



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

272 (16.6.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-142141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-142141)



# General-Anzeiger



Abonnement:

90 Pfennig monatlich.  
Vergeltung 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
gebühr 25 Pfg. pro Quartal.  
Abgabe-Nummer 6 Pfg.

Die Wochen-  
Die Wochen-Beilage . . . 25 Pfg.  
Wöchentliche Postkarte . . . 20  
Die Beilage-Beilage . . . 1 Pfennig

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefachste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Druckerei 1449  
Druckerei-Bureau (Wu-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 313

Nr. 272.

Donnerstag, 16. Juni 1910.

(Abendblatt.)

### Stichwahlparolen.

In Ufedom-Wöllin wie in Friedberg-Büdingen findet Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten statt und die Entscheidung steht bei den liberalen Parteien. Die Fortschrittliche Volkspartei glaubt es der allgemeinen Lage schuldig zu sein, direkt oder indirekt für den Sozialdemokraten in der Stichwahl zu votieren. Daraus ist es das „Berl. Tagebl.“, das immentweg diese Stichwahlparole sowohl für Ufedom-Wöllin wie für Friedberg-Büdingen ausgibt, es hat dabei herausgefunden, daß eine Förderung der sozialdemokratischen Mandate durchaus keine Förderung der Sozialdemokratie bedeutet. So schreibt es in seinem gestrigen Abendblatt:

Man mag es beklagen, daß es dem Liberalismus nicht vergönnt gewesen ist, bei der notwendig gewordenen Stichwahl für sich selbst kämpfen zu dürfen. Aber was für die Stichwahl in Ufedom-Wöllin gilt, das gilt auch in Friedberg-Büdingen: Die Junkerpartei und der in ihrem Sinne arbeitende Bund der Landwirte müssen niedrigerungen werden; deshalb hat jeder liberale Wähler die Pflicht, seine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten bei der Stichwahl in die Waagschale zu werfen. Das bedeutet durchaus kein Eintreten für die Anschauungen und die Ziele der sozialdemokratischen Partei, aber es bedeutet die konsequente Erkämpfung jener Reaktion und Stagnation, in der jeder politische Fortschritt erstickt muß.

Es ist kein Hehl daraus zu machen, daß diese Stichwahlparole in der Fortschrittlichen Volkspartei sich der größten Sympathie erfreut, wenn auch einige Bedenkliche die Rache der Konservativen fürchten mögen, die ja schon gedroht haben, sie würden sich dann auch nicht genieren und gut und gerne freistimmige Wahlkreise den Sozialdemokraten zuschanzen. Und es ist ebenso unangehen, daß sehr viele Angehörige der nationalliberalen Partei, vor die Frage: blau oder rot gestellt, nicht ohne weiteres aus bürgerlichem Solidaritätsgefühl für den bündlerischen Konservativen sich ins Zeug legen würden, selbst wenn sie eine Stimmgabe für die Sozialdemokratie in ihren Folgen etwas schwerer nehmen sollten, als manche Politiker der Fortschrittlichen Volkspartei, die in dem immer intensiveren Ruf nach links das Mittelmittel aller Zeitströmer sehen. Das haben nun einmal die Zeiten und die Taten des schwarz-blauen Blokes so mit sich gebracht.

Die nationalliberale Presse freilich, so weit sie sich berufen und verpflichtet fühlt, Stichwahlparolen auszugeben, betont diesen beiden heißen, schwierigen und folgenreichen Stichwahlen gegenüber die Solidarität der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie; das beweist, daß zwischen den Parteien der liberalen Gemeinbürgerschaft doch gerade über Kardinal- und Grundfragen noch recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wir geben zur Kennzeichnung der allgemeinen innerpolitischen Situation einige wesentliche Äußerungen jener Organe, die von der Wahlparole des „Berl. Tagebl.“ nichts wissen wollen. So schreibt die Nationalliberale Korrespondenz in einer Betrachtung über Friedberg-Büdingen:

Dank der Zersplitterung, welche die Aufstellung einer bündlerischen Gegenkandidatur gegen die Nationalliberalen in die nationale Wählerschaft getragen hat, droht dieser überwiegend ländliche

bisher stets bürgerlich vertreten gewesene Wahlkreis zum ersten Male der Sozialdemokratie anheim zu fallen; ganz abgesehen davon, daß die vom Bund der Landwirte inszenierte Hebe der Sozialdemokratie gegen 1907 einen absoluten Zuwachs von über 2000 Stimmen verschafft hat. Dabei ist das von den Bündlern selbst erzielte Ergebnis keineswegs überwältigend, wie ein einfaches Rechenexempel beweist. Im Jahre 1907 sind für den Grafen Oriola (als gemeinsamen Kandidaten der Nationalliberalen und des Bundes der Landwirte) 8493, für Zentrum und Antisemiten zusammen 3998 Stimmen abgegeben worden. Die beiden letzteren Parteien sind jetzt zweifelslos Mann für Mann für den bündlerischen Kandidaten eingetreten, der somit nach Abzug der gestern abgegebenen 4390 nationalliberalen Stimmen mindestens 7411 Stimmen hätte erreichen müssen. Er ist aber um mehr als 1000 Stimmen dahinter zurückgeblieben.

Es wird nun für die Stichwahl darauf ankommen, alle Kräfte zusammenzureihen, um das Mandat wenigstens nicht der Sozialdemokratie anheimfallen zu lassen. Wenn die mehr als 4000 Stimmen der Nationalliberalen geschlossen für Dr. von Helholt abgegeben werden, so ist es sehr wohl möglich, die Sozialdemokratie trotz ihres großen Vorsprungs aus dem Felde zu schlagen. Es ist nicht zu verkennen, ein wie schweres Opfer eine solche Stimmgabe für die nationalliberale Partei des Wahlkreises bedeutet, nachdem sie von dem Bund der Landwirte in einer Weise verleumdet und verächtigt wurde, die zwischen nationalen Parteien bisher noch niemals erreicht worden ist. Trotzdem darf für die Nationalliberalen Büdingen-Friedbergs keinen Augenblick ein Zweifel bestehen, wozu sie die Pflicht ruft. Sobald sich auch nur ein kleinerer Teil der Stichwahl fernhält, ist der Sozialdemokratie der Sieg sicher. Das aber ist auf jeden Fall zu vermeiden. Das gemeinsame bürgerliche Interesse hat in diesem Augenblicke allen anderen, noch so persönlichen Rücksichten und Gefühlen voranzusetzen.

Auch die „Köln. Ztg.“ sagt: gegen die Sozialdemokratie, wennschon sie einräumt, daß diese Entscheidung auch für einen Nationalliberalen gerade in diesem Wahlkreise nicht leicht sei:

Wir haben gestern noch verzeichnet, mit welcher geradezu beispiellosen Geschäftigkeit der Bund der Landwirte die Nationalliberalen bei der bündlerischen Wählerwerbung verächtigt hat. Die Erinnerung daran kann nicht dazu beitragen, den Liberalen ihre Stellungnahme bei der Stichwahl zu erleichtern. Die Nationalliberalen sind in diesem Wahlkampf von den Bündlern viel eifriger mit Schmutz besorfen worden als von den Sozialdemokraten, die sich im allgemeinen einer sachlichen Kampfesweise befleißigt haben. Es kann nicht ausbleiben, daß der Bund sich dadurch bei den Liberalen bittere Feinde gemacht. Trotzdem würden wir es bedauern, wenn jetzt die Nationalliberalen Geseh bei Fuß zufähen, wie der Sozialdemokrat den Sieg davonträgt.

Auch der „Hannov. Cour.“ meint, daß den Wählern Galters „diese Selbstüberwindung angezogen werden“ müsse, nämlich für den Bündler zu stimmen. Es ist immerhin für die ganze Lage bezeichnend, daß diese nationalliberalen Organe das, was sie an sich aus prinzipiellen Gründen für eine Selbstverständlichkeit halten, doch gleichzeitig als ein schweres Opfer für die nationalliberalen Wähler ansehen, die man aus bürgerlichem Solidaritätsgefühl bündlerisch wählen sollen, während doch ihre Abneigung gegen das Bündlerium mindestens denselben Stärkegrad besitzt wie die gegen die Sozialdemokratie.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 16. Juni 1910.

#### Die Enzyklika.

Das Präsidium erklärt im Namen des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes folgende Kundgebung:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heute, Mittwoch, den 16. Juni, in Nr. 137 das Ergebnis der diplomatischen Aktion der preussischen Regierung beim Vatikan. Danach hat der Papst den deutschen Bischöfen den Befehl gegeben, die Verkündigung des Rundschreibens von der Kanzel und die Veröffentlichung in den bischöflichen Verordnungsblättern im deutschen Reiche zu unterlassen.

Indem wir anerkennen, daß in diesem päpstlichen Befehl auf die elementare Empörung des deutschen Volkes einige Rücksicht genommen worden ist, können wir dagegen in der Note der Kurie vom 13. Juni keine ausreichende Genugtuung für die schweren Beschimpfungen der deutschen Reformation und Nation sehen.

Wenn der Papst den Ursprung der gewaltigen Erregung auf die Verkennung des Jwedens und auf unrichtige Auslegung seines Rundschreibens zurückführt, so liegt darin eine seltsame Einschätzung der Auffassungsgabe der deutschen Protestanten, Parlamentarier, Vertreter der kirchlichen Verbände und Regierungen.

Wenn der Papst sodann erklärt, daß er „mit wachem Bedauern die Nachricht von einer solchen Erregung vernommen hat“, so sind wir der Meinung, daß nicht die berechtigte Erregung, sondern die vorhergehende Beschimpfung hätte bedauert und zurückgenommen werden müssen. Nur dies würde den Versicherungen des Papstes einen Wert gegeben haben, daß ihm „jemand welche Absicht, die Nichtkatholiken Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken“, fernlag.

Das protestantische Volk kann nach diesem Ausgang nur erneut die ernste Mahnung entnehnen, sich durch Zusammenbruch in einem großen, deutsch-evangelischen Volksbunde eine wirkungsvolle Haltung wider die ultramontanen Machtbestrebungen zu verschaffen. Namentlich aber gilt es in entschlossener Abwehr der Zentrumspartei entgegenzutreten, die noch päpstlicher als der Papst kein Wort der Mißbilligung des Rundschreibens im Parlament fand, die den Geisteskampf zwischen Rom und Bismarck auf das Gebiet des politischen Machtkampfes übertrug und dadurch in unserem Volksleben zur dauernden Störung des konfessionellen Friedens führt.

Darum muß der einmütige Ruf aller deutschen Protestanten lauten: Keinerlei Förderung der Bestrebungen der politischen, päpstlichen Varnerrträger im deutschen Reiche, keinerlei Bündnis mit dem Zentrum! Nur durch solche klare Stellungnahme kann das hohe Gut des deutschen Bürgerfriedens erfolgreich gewahrt werden.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, ist preussischerseits bei der Aktion in Sachen der Enzyklika auch die Ueberführung des preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle ins Auge gefaßt worden. Die Note der preussischen Regierung an den Vatikan weist ausdrücklich auf die diplomatische Vertretung hin, die die preussische Regierung beim Apostolischen Stuhle „im Interesse guter Beziehungen zwischen Staat und Kirche“ unterhält; darin hat man nicht mit Unrecht die Andeutung erblickt, daß eine solche Gesandtschaft eine Daseinsberechtigung nur habe, wenn wirklich „gute Beziehungen“ herrschten. Eine neue Antwortnote von preuss-

### Seniileton.

#### Theatererfahrungen und Theaterpläne

von Ferdinand Gregori.

III.

Woh! hielt er für einzig richtig, die Dichtung durch ein äppig bis ins Detail ausgeführtes Bühnenbild zu verdeutlichen, bald berief er sich, besonders wenn kein Geld im Schatze war, auf die Notwendigkeit, großartige Dichtungen allein, ohne ergänzenden dekorativen Rahmen sprechen zu lassen. Ja! bin von Herzen dafür, die Ausstattung einzubüchsen, aber dann muß auch das Dichtwort dieser Vereinfachung entgegenkommen. In einem realistischen Stück und nachtrage Weiler als Zimmer und Garten aufzusuchen und sah für sich andere Widersprüche zu erzeugen, gestatte ich nur einem mittleren Theater, das sich sonst vielleicht gar nicht an die Aufführung wagen könnte. Einer ersten Bühne aber, die dem Zuschauer teure Preise abverlangt, steht es nur gut zu Gesicht, wenn sie die dekorative Umrahmung aus dem Geiste der Dichtung heraus schafft, nicht mit Rücksicht auf die Finanzen. Es gibt genug Stücke, die sich mit gleichbleibenden Wänden und Vorhängen erschöpfen lassen, aber nicht alle Stücke betrogen das.

Auch das Lustspiel kennt diese Unterschiede und hat sie fort und fort zur Not gemacht. Nur nahmen seine Besucher sogar das Niedrigere wie etwas Selbstverständliches hin; sie glaubten sich eine Blöße zu geben, wenn sie ihre Ueberzeugung merken ließen. Hinter diesen stillschweigenden Neuerungen, die mit großer Ueberlegung vorgenommen wurden, standen zwar einzelne Künstler, aber der Geist des Hauses stand wiederum über ihnen. Rit-

gends wird weniger gelebt und ergoren als an der Burg und nirgends ist doch ein so einheitlicher Sprech- und Vorstellungston als hier. Zwar lassen zwischen den Protagonisten einige Spalte, besonders wo es sich um rhetorische Dinge handelt; aber der Protagonist gibt doch nur eine Rolle, nicht der ganzen Vorstellung das Gepräge. Die Gelamtheit der Aurgischauspieler befleißigt sich der gleichen Deutlichkeit in der Aussprache, der gleichen Bescheidenheit in der Geste, der gleichen Unauffälligkeit in der Maske. Die Voraussetzungen der bedeutendsten Schauspieler gehen, soweit sie vorbildlich und soweit sie erlernbar sind, unverschieden auf die geringeren über und stiften Segen über Segen, der dann ein kleines Talent zu einem mittelmäßigen hinaufheben kann.

Als ich herkam, sagte man mir, die Tradition des Burgtheaters bestünde in der Unterordnung des Einen unter das Gesamtbild — das geht zu weit und entspricht meinen Erfahrungen nicht. Rein, dann und wann treten die Darsteller her Hauptrollen ein wenig eigenwillig aus dem Rahmen heraus; aber das ist gar so schlimm nicht, solange alle Uebrigen, die deshalb nicht kleinerer Künstler zu sein brauchen, eine wohlgeordnete, wohlgestimmte Reihe bilden. Und vielleicht ist an diesen kleinen Unbedenken das Wiener Publikum schuld, das den Diebling gar zu gern näher an sich heranzieht, sei es auch nur um einen Schritt und führe dieser Schritt auch vor die Vorhangslinie.

Ich gedanke in Mannheim die ehrwürdige Prinzipalschaft der alten Theaterzeit in ihren guten Eigenschaften wieder aufzurichten und mit den Schauspielern und Sängern des mir anvertrauten Instituts auch in soziale Verbindung zu treten. Ein Programm darüber zu entwerfen, widerstrebt mir, weil ich keinerlei Anzang ausüben mag. Was ich will, soll sich von selbst machen. Wenn es mir auf den Proben gelingt, in den Mitwirkenden Liebe und respektvolle Hingabe an das Bühnenwerk zu wecken, so knüpft sich bereits das Band, dessen Fäden durch private Gespräche leichtlich locker gesponnen werden können. Und damit die kleinen Verbänd-

tigungen der Kollegen unter sich oder dem Direktor gegenüber möglichst verschwinden, soll dem ganzen Personal mein Haus etwa monatlich einmal ein Treffpunkt sein. Da wird keine gesellschaftliche Abkühlung erfolgen, auch der bössliche Charakter des sogenannten „Empfangs“ wird vermieden werden, nichts soll an irgend welche Schranken gemahnen, die zwischen Vorgesetzten und Bevormundeten bestehen, sondern man wird nur einander abhelfen als es die Arbeitsstunden innerhalb des Theaters gestatten. Der Theaterleiter allein ist unzulässiger Willkür ausgesetzt, der sich vor den Mitglidern verbietet oder sich sonstwie mit Geheimnissen umgibt. Wohl braucht nicht jedermann zu wissen, was an ungerechten Plänen in der Kasse liegt, aber sobald ein Plan feste Gestalt angenommen hat, wird die Heimlichkeit sinnlos. Ja, der Theaterleiter hat sogar die Pflicht, über seine Absichten auch die Meinung anderer zu hören, denn er ist nicht unsehbar und kann nicht alle Möglichkeiten übersehen. Ich bin von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mancher Mißerfolg zu vermeiden ist, wenn vorher das Urteil von Theaterleuten und Theaterfreunden angetrieben oder beachtet wird. Wüssen darum gleich alle fremden Meinungen von der Direktion übernommen werden? Und kann sie nicht in der künstlerischen Umwertung fremder Ideen noch Selbstständigkeit genug bemessen? Wie selten sind überhaupt Selbständigkeiten auf der Bühne! Es ist wirklich so ziemlich alles schon ausprobiert worden und was in Mannheim als neue Tat gerühmt werden kann, stellt sich in Wirklichkeit meist als ein Nachbild von Berliner oder Wiener Reformen dar. Wird die Tat darum minderwertig? Mit nichten! Denn am Theater ist schon die Nachahmung des Guten und Besseren rühmlich. Es ist keine Schande, die Ergebnisse langwieriger Hauptstadt-Proben länger Hand in die Provinzstadt zu übertragen, der es fehlt an Vorbereitungsgeist gebricht. Und ebensowenig heißt es die Selbständigkeit des Direktors auf, wenn er innerhalb seines Wirkungskreises allerlei Stimmen anhört und sie mit der eigenen veranfaßt. Die



cher Seite ist nicht zu erwarten. Es ist in Rom mündlich zum Ausdruck gebracht worden, daß die preussische Regierung noch der Anweisung des Papstes an die Bischöfe, die Enzyklika nicht zu veröffentlichen, und nach Empfang der Note des Vatikan vom 18. Juni der Angelegenheit keine weitere Folge geben werde.

In einer Buchkritik an die „Sächsische Korrespondenz“ Leipzig äußert sich Geheimrat Professor Schö in über das Vorgehen des Königs u. a. folgendermaßen: „Ein katholischer König hat zum Schutz seiner protestantischen Untertanen das Wort ergriffen. Sein Wort gilt der Erhaltung des konfessionellen Friedens. Hinter diesem Worte stehen wir alle, Protestanten und Katholiken ohne Unterschied. König Friedrich August von Sachsen ist zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes geworden. Das gibt seiner Stimme den mächtigen nationalen Widerhall.“

Die Wahlrechtsaktion in Preußen geht weiter.

In Kiel hat dieser Tage eine außerordentlich gelungene nationalliberale Versammlung stattgefunden. Das Verdienst, den Abend zu einem vollen Erfolg für die nationalliberale Sache gemacht zu haben, gebührt dem Abg. Schiffer, dem für seine glänzende Leistung nicht nur die nationalliberale Partei Kiels, sondern die Gesamtpartei Schleswig-Holsteins, zu Dank verbunden bleibt. In seinem Vortrage wies Abg. Schiffer zunächst auf die große Bedeutung der auswärtigen Politik hin: Trotz des Dreibundes bleibt die Lage unseres Vaterlandes eine ernste. Wahr bleibt das Wort des Großen Kurfürsten: „Allianzen seien gut, aber eigene Kräfte besser.“ Deshalb müssen wir bei aller gebotenen Sparsamkeit unsere Rüstung zu Wasser und zu Lande erhalten und ausbauen, aber Meer und Waffen allein tun es auch nicht, wenn der Arm nicht da ist, und das Herz fehlt, das freudig wirkt. Die Einigkeit unseres Volkes tut not. Können wir uns darauf verlassen, daß unser Volk einig sein wird in der Stunde der Gefahr? Mit fröhlichem und erstem Optimismus zugleich glaubte der Abgeordnete Schiffer diese Frage bejahen zu können, trotzdem die Zerklüftung unseres Volkes im Innern einen bedenklich hohen Grad erreicht hat. Der Redner wies in scharfen Strichen hin auf das Endergebnis des Kampfes um die Sanierung unserer Reichsfinanzen, auf die Wiedervereinigung der Konservativen mit dem Zentrum, auf die Ausschaltung des liberalen Bürgertums. Als vaterländische Partei mußten die Nationalliberalen hoffen, daß der Mißstand zwischen den nationalen Parteien bei einer großen Gelegenheit wieder geheilt werden würde. Eine solche Gelegenheit bot sich bei der preussischen Wahlrechtsfrage. Der Hinweis Schiffers auf der einen Seite, daß die nationalliberale Partei zur Mitarbeit, soweit sie es irgend mit ihren Grundrissen vereinbaren konnte, bereit sei, und der Nachweis auf der anderen, daß die Beschlüsse des Herrenhauses trotz aller schwerwiegenden Gründe, die für ihre Annahme gesprochen hätten, festes Ende die Zustimmung der nationalliberalen Partei doch nicht finden konnten, verfehlten ihren Eindruck trotz einiger tabakauswürgenden Sozialdemokraten auf die Zuhörer nicht. Die Wahlrechtsvorlage ist gefallen, aber der Gedanke der Wahlreform nicht. Moralisch sind schon heute wir die Sieger. Abg. Schiffer ging im weiteren Verlauf seiner Rede noch auf den Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg ein, der auch ein Zeichen der Zeit sei, mit besonderem Ernst und Nachdruck auf die Enzyklika des Papstes, Stürmischer Beifall dankte dem Redner. „Auf baldiges Wiedersehen in Kiel“, das war die lebhaft geäußerte Stimmung, in der sich dann später die Kieler Parteifreunde vom Abg. Schiffer verabschiedeten.

Deutsches Reich.

Die Verfassungsreform in Elsaß-Lothringen. Die „Berl. Tagebl.“ hört, sind die Verhandlungen über eine Verfassungsreform in Elsaß-Lothringen infolge der Haltung der löschinger Herrlichen Landesgesetzgebungsorgane auf den toten Punkt gelangt. An eine Verwirklichung der Reformpläne sei deshalb für die nächste Zeit nicht zu denken. Staatssekretär Delbrück, der gestern abend wieder in Berlin eingetroffen ist, hat dem Reichskanzler hierüber eingehend Bericht erstattet.

Ein politischer Lehrer-Beleidigungsprozess. Aus Darmstadt wird geschrieben: Fast alle heftigen Zentrumsblätter hatten einen zum Deutschen Lehrerverein gehörigen katholischen Volksschullehrer wegen der in einem Privat Schreiben getanen Verhöhnung:

Denke, die ihn auf diese Weise unterstützen, geben doch im besten Falle nur Andeutungen und erkennen sich vielleicht in der Ausführung nicht einmal wieder. Die Ausführung ist eben so verschieden von der Andeutung, wie die Landschaft von der Landkarte; der Maler braucht wahrhaftig den Kartographen nicht als Konkurrenten zu fürchten, aber er soll ihm auch nicht mißgönnen, und dem Kartographen wird es nicht befallen, den Maler des Plagiat zu bezichtigen.

Neben anspielige Theatervorstellung läßt sich analytisch so zerteilen, daß an den einzelnen Mitwirkenden sehr wenig, aber auf jeden etwas kommt. Die Deffentlichkeit lobt meist den einen wegen des Vortrags, der dem andern eignet. Wie oft müßte an einer guten Schauspielerschen Leistung die Mühe, die Liebe und das Können des Regisseurs hervorgehoben werden; aber der Darsteller bewußt den Beifall ein. Und andererseits steht der Regisseur oft die begeistertsten Worte in die Tasche, die eigentlich dem Entwerfer der Dekorationen und Figuren gesendet werden sollen. Es ist auch gar nicht Aufgabe der öffentlichen Meinung, die Vermittelung der Kräfte beim Theater zu entwirren; sie hat es mit dem Allgemein Eindruck zu tun. Ist eine einheitliche Wirkung zu spüren, so zeichnet rechtens im Guten oder Bösen der Leiter der Aufführung dafür, denn in seiner Hand vereinigen sich die Einzelheiten und er hat sie zu leiten. Unterließe man es doch mehr und mehr, eine gelungene Aufführung kritisch zu zerlegen, sei es auch durch Anerkennung der Teile! Würde auch in den Darstellern der goldene Ausdruck des großen Schülers endlich zur Richtschnur: „Es kommt mir nicht darauf an herbeizustreben und zu schimmern, sondern auszufüllen und zu sein.“ Nach diesem Ziele zu streben ist mit allen Kräften und schon als Schauspieler bin ich nie von dem Wege abgewichen, der dorthin führt. Er legt dem Wanderer Opfer auf, aber sie sind der Kunst wohlgefällig. Neben Mitwirkenden, ob Darsteller oder Nebenrollen, ob Schlichter oder Schmeichler, muß es wie ein Rausch kochen,

entschieden liberale Lehrer würden aus kulturellen Gründen im Falle einer Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokraten letztere als „kleineres Übel“ ansehen und danach handeln“, sozialdemokratischer Gesinnung und Betätigung beschuldigt und seine behördliche Maßregelung gefordert. Nun hat der angegriffene Lehrer mit Zustimmung und Unterstützung der Rechtschutzkommission des Deutschen Lehrervereins gegen alle heftigen heftigen Zentrumsblätter Beleidigungsklage erhoben, weil der Vorwurf sozialdemokratische Gesinnung und Betätigung für einen Volksschullehrer in dienstlicher Beziehung schwere Folgen, selbst die Dienstentlassung nach sich ziehen kann. Der Prozess wird, weil für die gesamte liberale Lehrerschaft Deutschlands von hohem Interesse, eventuell bis zu den höchsten Instanzen durchgeführt.

Der Allensteiner Mordprozess.

(Von unserem Korrespondenten). sh. Allenstein, 15. Juni. (Achter Verhandlungstag.)

Am heutigen achten Verhandlungstage schilbert Mittmeister Gräy, wie Herr v. Götzen ihn aus der Wohnung abholte mit der Mitteilung, Herr v. Schönebeck habe sich erschossen. Der Zeuge hat aber nach seinen Wahrnehmungen den Eindruck bekommen, daß der Major erschossen worden sei und diese Auffassung auch Erzengel Scotti gegenüber sofort zum Ausdruck gebracht, der ihn aufforderte, seine Wahrnehmungen schleunigst der gerichtlichen Kommission mitzuteilen.

Zeugin Frau Gräy

hat ihren Mann in das Schönebeck'sche Haus begleitet und hat sich sofort in das Schlafzimmer der Frau v. Schönebeck begeben. Die Frau war furchtbar aufgeregt, Fräulein Eue war bei ihr. Als diese hinaus war, rief Frau v. Schönebeck: „Ist es wahr daß mein Mann tot ist, bitte sagen Sie, daß es nicht wahr ist!“ Sie beruhigte sich ein wenig, als der Hausarzt Dr. Seidel kam. Die Zeugin hat die Angeklagte und deren Kinder dann mit sich in ihre Wohnung genommen. Auf der Pfortstraße hatte ihr bereits Herr von Götzen gesagt, die Angeklagte sei dem Rajnsjan nahe, sie möchte sie daher nicht aus den Augen lassen.

In nichtöffentlicher Sitzung wird dann über den Verkehr zwischen den Familien v. Schönebeck und Gräy verhandelt. Intim hat die Angeklagte mit der Zeugin auf gesellschaftlichem Fuße nicht verkehrt. Von einer Zurücksetzung der Angeklagten seitens der Damen des Regiments könne nicht gesprochen werden. Die Angeklagte fragte die Zeugin einmal, ob sie etwas von ihrer, der Angeklagten, Courtisane mit Herrn Gräy habe. Die Zeugin bejahte, sagte aber hinzu, sie halte sie für eine anständige Frau, die die Grenzen nicht überschreite. Die Angeklagte behauptet, sie hätte noch am 24. Dezember mit ihrem Manne Zukunftspläne geschmiebelt, er habe den Abschied nehmen und ein größeres Jagdquartier kaufen wollen. Er habe sie gefragt, ob sie ihm das Geld dafür geben werde, was sie bejaht habe. Die Zeugin weiß hierüber nichts. Herr v. Götzen habe versucht, in ihrer Wohnung mit der Angeklagten zu sprechen; er machte sehr überhöfliche Redensarten, nannte die Angeklagte sein Heiligtum, seinen Lieben Gott, zu dem er beten gelernt habe. Der Zeugin war das unangenehm und sie schickte ihn weg. Die Angeklagte war mit der Abweisung einverstanden, sie hat auch sonst niemals nach Herrn von Götzen verlangt.

Einige Tage vor dem Begräbnis hat die Angeklagte in Begleitung der Zeugin die Leiche ihres Mannes besucht, die bereits aufgebahrt war. Man konnte deutlich die Schußöffnung sehen. Frau von Schönebeck inleite am Sarge nieder, verdrängte ihr Gesicht in den Händen und schluchzte leise. Die Zeugin zog sie hoch und sagte: „Sehen Sie Ihren Mann an, wie friedlich er daliegt, das wird auch Ihnen Frieden geben.“ Die Angeklagte bedeckte die Hand ihres Mannes andauernd mit Küßen und streichelte ihn über Hand und Gesicht. Erst nach langem Zureden verließ sie schwanfenden Schreitens den Sarg. Die Zeugin macht dann noch Angaben über den Vergiftungsversuch der Angeklagten, den diese in der Gräy'schen Wohnung machte, und der durch die Drogenaufnahme der Zeugin vereitelt wurde. Als verurteilte die Angeklagte das Geständnis Goebens mitgeteilt wurde, hat sie ihn in Schutz genommen und die Zeugin gebeten, ihn nicht zu verurteilen, er habe aus unglücklicher Liebe zu ihr gehandelt. Mittmeister Gräy bekundet noch, daß von Goeben einmal vom Kommandant aufgefordert wurde, die Beziehungen zu Frau von Schönebeck einzustellen, von Goeben habe er gesagt: Wir ist alles ganz egal, ich schätze verflucht gut, wer mir vor die Pistole kommt, ist erledigt, ich habe schon manchen Menschen niedergeschossen. Der Zeuge hat sogleich Bedacht gegen von Goeben gefaßt, schon wegen der Lage der Leiche. — Da die Angeklagte erklärt, völlig erschöpft zu sein, werden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Hochwasser in der Schweiz.

T. Basel, 15. Juni.

Die schweizerischen Alpenländer sind von Dienstag auf Mittwoch von einem Hochwasser und gewaltigen Ueberschwemmung heimgesucht, wie man das seit dem Jahre 1874 in der Schweiz nicht mehr erlebt hat. Seit 36 Stunden hat es in den Alpen ununterbrochen geregnet und die meteorologischen Messungen bezeichnen

einem schönen Ganzen gebietet, es gefördert zu haben. Der Schauspieler erfährt es oft genug, daß er von seinem Partner abhängig ist; sollte aus dieser Erfahrung nicht die nächste Folgerung gezogen werden können? Welcher Ausblick dann für die Bühnenkunst! Die Eitelkeit des Einzelnen wäre nur noch die, es allen Mitwirkenden gleich zu tun.

Es gibt Anzeichen dafür, daß ich keine Unmöglichkeit verlange. Der Korpsgeist innerhalb des Theaters ist gewiß nicht stark; aber wenn etwa eine Gasttruppe ein Stück zu spielen wagt, an das die ständige Truppe schon vorher ihr Können gesetzt hat, verteidigt der kleinste Chorist sein Ensemble gegen ungünstige Vergleiche. Obgleich das Personal jeder Bühne in jedem Jahre sich verschiebt, ja ausgetauscht wird, hält es doch seine gut durchgeübten Vorstellungen für ein unantastbares persönliches Eigentum.

Kein Beamter ist williger als der Bühnenarbeiter, wenn er die Ueberlegenheit und den guten Willen des Spielers fühlt. Er will beeinflusst sein, nur sollen es die andern merken; es darf nicht in einer Form geschehen, die ihn erniedrigt. Sobald man seine Individualität respektiert, kann man von ihm verlangen, was man will. Man hilft seiner Phantasie durch ein paar leise Worte nach, legt ihm unauffällig einen guten Ton in den Mund, wirkt auf seine Haltung durch einen Blick, eine Kopfbewegung, hämst sein Organ durch ein beschöndertes Pl, reizt ihn zum Schneller-sprechen durch ein Fingerzucken und winkt ihm eine Pause, einen Einschnitt mit der flachen Hand zu. Nur an der Schmiere, die sie am nötigen brauchte, kennt man die sorgsame Probe nicht. Der ehrgeizige Schauspieler arbeitet geradezu mit Leidenschaft und wird selten müde; in keinem Verufe schilt man so herzhaft auf die Unfertigkeiten, wie in seinem. Immer sucht er die Anstrengungen des Memorierens und des wiederholten langwierigen Probierens, die Mühen des Schminkens, An- und Ausziehens, die nervenserpentischen Erregungen des allabendlichen Auftretens,

gang gewaltige Niederschlagsmengen, wie man sie schon lange nicht mehr beobachtet hat. Noch immer hält der Regen an und die Hochwassergefahr ist immer noch im Zunehmen.

Wang besorgniserregende Nachrichten kommen aus Zürich. Die Sihl und die Limmat haben bereits eine besorgniserregende Höhe angenommen und die sonst so bescheiden dahinfließenden Bächen sind zum reißenden Ströme geworden. Der Verkehr in das Sihltal ist vollständig unterbrochen, die Brücken sind gesprezt, soweit sie dem Wasser nicht bereits weggewaschen worden sind. Seit heute nachmittag steht der Züricher Bahnhof bereits unter Wasser, das Gas- und Elektrizitätswerk steht ebenfalls bereits meterhoch im Wasser und beide Werke mühten den Betrieb einstellen, so daß Zürich die kommende Nacht vollständig ohne öffentliche Beleuchtung ist. Der Stadtrat von Zürich tagt in Bernaueng, um die notwendigen Vorkehrungen gegen die Hochwassergefahr in der Stadt Zürich zu treffen. Sämtliche Polizeimannschaften, das in der Kaserne befindliche Militär und zur Hilfeleistung konfiguriert und für die Nacht ist das Geniebataillon (Pioniere) durch Trommelschlag alarmiert worden.

Der Bahndamm nach Chur, nach Luzern, Glarus, Winterthur und Basel ist vollständig eingestürzt. Auch die Straßenbahn ins Sihl- und Limmatal ist stillgesetzt. Im Sihltal sind verschiedene Bahndämme weggeschwemmt; bei Adliswil sind die Straßen- und die Eisenbahnbrücke von den Wassermassen fortgetragen worden. Es wird ein Todesfall gemeldet; ein 37jähriges Kind, das vor seinem Elternhause in Adliswil spielte, wurde von den Fluten fortgeschwemmt und die angeordneten Rettungsversuche erwiesen sich als vergeblich.

Das Clarnerland ist ebenfalls von einer großen Wasserkatastrophe heimgesucht worden.

Wohl am schlimmsten hat das Unwetter in den Kantonen Luzern und Bern gehauert. Die ganze Unterstadt von Luzern steht meterhoch unter Wasser. Der See, die Reuz und die Emme sind über die Ufer gegangen und haben weite Strecken überschwemmt. Der Bahnhof Luzern steht ebenfalls unter Wasser, es ist ein Hochwasser, wie es Luzern seit 1878 nicht mehr erlebt hat. Die Emme hat mehrere Sägewerke zerstört, von den Reuz wurden vier Mühlen zerstört. Ob Menschenleben zu beklagen sind, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden; im Reuz- und Emmetal ist jeder Verkehr mit der Außenwelt abgebrochen. Der Bahndamm nach Zürich und Basel, sowohl als auch nach dem Gotthard ist eingestürzt. In allen Berggemeinden ist die Feuerwehre ausgeboten, für die bevorstehende Nacht ist auch bereits das Militär ausgeboten. Schlimm haben die Wildbäche dem Raj herunter und der weit berühmte Kurort Vignau ist in erster Gefahr. Die Wassermassen führen Baumstämme und Felsstücke in der Größe von kleinen Häusern mit. Die meisten Villen und Häuser mühten getäumt werden und panikartig ist die Flucht der bereits zahlreich dort anwesenden Kurgäste. Entsetzlich bedroht sind die Dörfer Emmen, Juvil, Alpnach und Oliflen, woselbst die weltbekannte historische Brücke, die im Sonderbundeskrieg eine so bedeutende Rolle gespielt, ist vollständig weggeschwemmt und bedroht weitere Brücken und Stege in ernstlicher Weise. Von allen Seiten her wird in Luzern Hilfe verlangt und die Regierung hat sich bereits an andere Kantone um Hilfe gewandt, denn die Hochwassergefahr hat ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht.

Im Kanton Uri ist namentlich Altdorf am Vierwaldstättersee vom Hochwasser betroffen worden, die letzte Nacht war für Altdorf eine Schreckensnacht, wie man noch keine erlebt hatte. Gewaltige Erdmassen rissen das am Bergabhang gelegene Wohnhaus des Postangestellten Fiegler mit in die Tiefe, die Frau Fiegler mit ihren elf Kindern unter den Trümmern begrubend, während der Ehemann Fiegler im Postbureau seinem Dienst oblag. Im Laufe des heutigen Tages konnten drei Kinder noch lebend unter den Trümmern herbeigeholt werden. Die eidgenössische Munitionsfabrik ist durch das plötzlich eingetretene Hochwasser vollständig von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Ihre Kassen haben Notstände abgeben, aber niemand kan ihnen Hilfe bringen. Heber zwei Meter hoch umgibt das Wasser die Fabrik und es fehlt an den nötigen Hilfsmitteln, um den abgesperrten Hilfe bringen zu können. Man befürchtet, daß die Munitionsfabrik in sich zusammenstürzen werde.

Wit am schlimmsten haust das Hochwasser in der Umgebung der Stadt Bern. Die großen Arbeiterquartiere Ralte und Alenbergr stehen vollständig unter Wasser; in den meisten Häusern mühten die Partieremohnungen geräumt werden. Bei Wabern wurde das dem Schiffer Reuzig gehörige erst voriges Jahr neuverbaute Häuschen vom Wasser weggeschwemmt und die Kaze bannier getragen. Der bedauernde 60jährige Greis ist seinem Besitztum eine große Strecke weit nachgefahren, um noch einiges von seiner Habe zu retten, mußte aber den Versuch in dem hochgehenden Strom bald aufgeben. In Epenstorf ist infolge Unterpflung der Damm zusammengebrochen und über 20 Häuser sind in Gefahr, einzustürzen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Juni 1910.

Bräunungen. Die Prüfung der Aspiranten bezugs Aufnahme in das Etlinger Lehrerseminar findet am 20. September und den folgenden Tagen statt. — Der Termin für die Aufnahmeprüfung am Groß. Vorseminar in Tauberhofsheim wurde auf den 1. September festgesetzt. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar I in Karlsruhe für Lehrer und Lehrerinnen beginnt am 10. September. Die Aufnahmeprüfung am gleichen Seminar nimmt am 13. September ihren Anfang. — Die Dienstprüfung am Lehrerseminar in Etlingen findet am 12. September und den folgenden Tagen statt.

Eine Versammlung aller Casquiers von Mannheim und Umgebung findet am Dienstag, den 21. Juni, nachmittags 5 Uhr, hier mit folgender Tagesordnung statt: 1. Begrüßungsansprache des Vertrauensmannes für Mannheim; 2. Vortrag des Redakteurs und Verbandssekretärs R. Sommer-Berlin über: Die wirtschaftliche Lage des deutschen Casquesgewerbes und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses; 3. Verbandspräsident A. Polt-Berlin über: Der 2. Verbandstag des Verbandes der Casquesbesitzer Deutschlands und der 2. Casquiertag in Berlin 1910. Ihre Bedeutung für das Gewerbe; 4. Freie Aussprache; 5. Gründung eines Casquierevereins für Mannheim und Umgebung, Ludwigshafen, Frankenthal, Worms, Heidelberg; 6. Wahlen; 7. Verschiedenes.

Jubiläums-Ausstellung für Geschäftsbedarf und Handelswissenschaft in Reustadt a. O. Anlässlich der Jubiläums-Ausstellung für Geschäftsbedarf und Handelswissenschaft in Reustadt (23. Juni bis 4. Juli), verbunden mit dem 25jährigen Bestehen des kaufmännischen Vereins Reustadt und dem Verbandstag der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz werden die Mitglieder des Mannheimer Kaufm. Vereins mittels Extrazug nach Reustadt fahren; dasselbe werden voraussichtlich auch die kaufmännischen Vereine in Heidelberg und Karlsruhe tun. Aus allen Teilen der Pfalz und der Nachbargebiete wurde schon eine große Besucherzahl in Aussicht gestellt. Nach den vorliegenden Anmeldungen wird der große Saal des Saalhauses von der Ausstellung vollständig in Anspruch genommen werden.

Waltparl Redarou. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß man es gegenwärtig im Waltparl Redarou wegen der Schnaken nicht mehr aushalten könne. Diese Auffassung, die leider einen merklich geringeren Besuch der herrlichen Anlagen zur Folge hat, ist durchaus unrichtig. Im Waltparl treten die Schnaken nicht häßlicher auf als sonstwo, besonders auch nicht



belästigender als in benachbarten Ausflugsorten, der ganzen Rheinebene und der Bergstraße. Bei der frischen Luftbewegung war am Sonntag im Waldparkrestaurant von Belästigungen sozusagen nichts zu verspüren. Drum ruhig mit der Jugend hinaus in den herrlichen Wald mit seinen vielfachen Erholungsmöglichkeiten und wird der Doppelpass wieder, so steht für den einen Weg das Samal nachmittags verkehrende Motorboot zur Verfügung. Die Boote machen sehr, nachdem das Personal beseitigt, wieder am Remerschhof Station mit folgendem Fahrplan: ab Rheinbrücke 3, 5 und 7 Uhr, ab Remerschhof 1/4, 1/2 und 3/4 Uhr, ab Waldparkrestaurant 1/2, 3/4 und 1 Uhr. Zur Unterhaltung der Spaziergänger ist seit kurzem in der Nacht beim Waldparkrestaurant eine Kaden-Verleihanstalt ebenfalls abends 8 Uhr restaurant eine Kaden-Verleihanstalt eingerichtet. N.

**Gandelsbühnschule.** Am nächsten Samstag, den 18. Juni, findet eine Besichtigung der Konferenzfabrik M. Wessermann u. Cie. in Schwetzingen statt. Abfahrt der Mannheimer Teilnehmer 2 1/2 Uhr nachmittags ab Hauptbahnhof Mannheim.

**Von der Nebenbahn Heidelberg-Mannheim.** Auf ergangene Einladung verammelten sich die Bürgermeister von Seckenheim, Redarhausen, Södingen, Bieblingen, Döffenheim, Schriesheim und Reutenshausen gestern im Bureau der Südd. Eisenbahngesellschaft in Mannheim. Herr Betriebsdirektor Kettel dankte den Gemeindevertretern für ihr Erscheinen und machte zunächst Mitteilung, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft für ihren Personenverkehr elektrischen Betrieb einführen wolle. Nach den fertiggestellten Plänen soll die Bahn von Mannheim bis Seckenheim zweigleisig und halbstündlich, auf allen übrigen Strecken eingeleisig, stündlich, jedoch morgens, mittags und abends halbstündlich fahren. Zur Gewinnung von elektrischer Kraft seien schon Verhandlungen mit der Stadt Mannheim im Gange. Der Hauptgrund der Vorsehung war jedoch, Stellung zu nehmen, gegen die geplante Verlegung der Nebenbahn am neuen Personenbahnhof in Heidelberg, zu welcher Tagfahrt auf nächsten Montag im Rathaus zu Heidelberg anberaumt ist. Wie Herr Kettel mitteilte, seien schon drei Entwürfe dazu ausgearbeitet, und jeder bringe eine Verschlechterung für die Nebenbahn. Nach dem ersten Entwurf sollte die Nebenbahn 135 Meter, nach dem zweiten 170 Meter, und nach dem dritten über 310 Meter vom Personenbahnhof entfernt bleiben. Die Gemeindevertreter sprachen sich im Interesse ihrer Gemeinden dahin aus, daß sie alles daran setzen werden, um dieses Vorhaben zu verhindern. Sie sprachen aber auch den Wunsch aus, daß die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft für Vorhaben, hinsichtlich des elektrischen Betriebes, bald zur Ausführung bringen möge.

**Gegen die Barrabas-Engländer.** Die verlaute, veranfaßte der Zweigverein des Evangel. Bundes im Stadtteil Redarau, der über 400 eingeschriebene Mitglieder zählt, am kommenden Sonntag den 19. Juni, abends 8 Uhr, eine Protestversammlung gegen die päpstliche Engländer. Das einleitende Referat wird ein auswärtiger Redner übernehmen.

**Salban-Sinematograph-Theater im Salban.** Variatio delectat! Nach diesem Worte hat die Zeitung des Zentral-Kinematographen-Theaters auch diesmal ihr Programm zusammengefaßt. In die Zeit der ersten Christenverfolgung führt uns das große historische Drama „Die Tochter des Centurio“. Dieser Film ist ganz besonders für die heranwachsende Jugend bestimmt. Von den übrigen Bildern haben wir noch ganz besonders „Eine Fahrt mit der Scharnhub nach Baierbrunn“ hervor. Einen erheblichen Wert besitzt unbestreitbar auch das Bild „Gebet und Vergebung“. Wir empfehlen den Besuch dieses Theaters ganz besonders.

**Eine originelle Idee.** Um den angrenzenden Dorf-Gemeinden einen bequemeren Weiterverkehr zu bieten, ist die Hertsfeldbahn (die in die Hauptlinie Stuttgart-Münchener Eisenbahn am Arminien-Posthof) auf eine originelle Idee gekommen. Beide Seiten der Lokomotive sind mit großen Ausschüßtafeln versehen, die auf roten Grunde weiße Zeichen tragen und je nach Stellung für Feldarbeit günstiges oder ungünstiges Wetter verkünden. Zeigt sich die ganze Fläche, so weiß der Landmann, daß gutes Wetter bevorsteht, erldict er nur die halbe Fläche, so muß er sich auf Regen gefaßt machen.

### Vom badischen Landtag.

J. W. Karlsruhe, 16. Juni.

Seite wurde u. a. mit dem Spezialbudget des Eisenbahnbauwes begonnen und damit erhalten wir eine neue Auflage der Eisenbahndebatten. Wir haben anlässlich der früheren Diskussionen in der zweiten Kammer schon so viel darüber bemerkt, daß eigentlich nichts neues mehr zu sagen bleibt. Der Eisenbahnbau ist bei uns ein unerfreuliches Kapitel. Die finanzielle Lage ist schlecht, das Geld knapp, aber aus alle Ecken und Enden des Landes drängen Wünsche, die zu befriedigen unmöglich ist. Hier soll eine neue Linie gebaut werden, dort ein Anknüpf errichtet, da ist der Bahnhof zu eng und muß umgebaut werden. So geht es fort in buntem Weigen. Man kann sich leicht vorstellen, daß sich aus diesen Verhältnissen heraus viel Unwillen ergibt, der sich in vollen Plätzen im Landtag über das Eisenbahnministerium ergießt. Dazu kommt, daß die großen, notwendigen Bahnhofsbauten in Karlsruhe, Heidelberg, Offenburg und Basel den Reich der zurückstehenden Orte wecken. Wichtig ist auch, daß vielleicht manches hätte gepart werden können. Mandes hätte weniger großartig sein können, ohne ärmlisch zu sein. Wir in Baden sind eben etwas gründlich. Wir haben den Ehrgeiz, immer etwas den anderen Staaten voraus zu sein, alles etwas besser zu haben. Und das können wir ruhig sagen, wir haben in dieser Hinsicht einen guten Ruf zu verteidigen, was bei der Konkurrenz der umliegenden Nachbarbahnen nicht leicht ist. Was diesen Grunde haben wir uns, so hat es den Anschein, doch etwas übernommen. Jetzt, in der Zeit der allgemeinen Krise und Geldnot ist das doppelt sichtbar. Es kommt ein Anstrom von Notwendigkeiten, den wir nicht bewältigen können. Die finanzielle Balance ist nur so eben aufrecht zu erhalten. Ein ausgebildetes Eisenbahnwesen ist aber für die wirtschaftliche Entwicklung durchaus notwendig. Ja, es ist eine Lebensfrage. Hier heißt, mehr wie auf allen anderen Gebieten, Stillstand, Rückschritt. Die fortschreitende Zeit kennt kein Erbarmen. In unserer Zeit, wo der Erfolg von der Schnelligkeit und der leichten Verbindung abhängt, muß das wirtschaftliche Gut schneller fließen in den Adern des Staates, und das sind die Eisenbahnen. Jedes Gebiet, das keine Eisenbahn hat oder ungenügende Bahnverbindung, bildet ein Stilleben. Es stagniert und die Bewohner haben nicht teil an dem Erfolge der Welt. Das erzeugt Mißmut. Und der kommt nun in den Debatten zum Ausdruck.

Alle Redner heute sangen dasselbe Lied. Es war Klage-gefang, mehr oder minder mit Horn gemischt. Der temperamentovolle Zentrumsführer Dr. Zehner schlug wiederholt

energisch auf den Tisch. Es sah zwar etwas gemacht aus, — er sah vorher hin, wo seine Faust niederfallen sollte, als wollte er sich überzeugen von der Ungefährlichkeit —, hatte aber doch Effekt.

Der Eisenbahnminister und der Generaldirektor haben nichts zu lachen, wenn sie in der 2. Kammer sein müssen.

### Badischer Landtag.

2. Kammer. — 97. Sitzung.

W. Karlsruhe, 16. Juni.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch sind anwesend: Minister Freiherr v. Marschall, Generaldirektor Roth, Ministerialdirektor Schütz und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht der Budget-Kommission und Beratung über die Summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbauwes in den Jahren 1908/09 und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwand. Berichterstatter: Abg. Pfeifferle; 2. Bericht der Budgetkommission und Beratung über das Spezialbudget des Eisenbahnbauwes für 1910 und 1911 samt den in dem Bericht mitbehandelten Petitionen sowie Ziffer 1 des Antrages der Abgg. Kopf u. Gen., die Beobachtung größter Sparfamkeit bei den großen Bahnhofsbauten und die Erschließung des Landes durch neue Bahnen betr. Berichterstatter: Abg. Pfeifferle; und damit in Verbindung: 3. Bericht der Kommission für Eisenbahnen und Straßen und Beratung über den Antrag der Abgg. Neuhaus u. Gen., die unbefriedigende Art der Erledigung der der Großh. Regierung von der Zweiten Kammer auf dem vorigen Landtag empfehlend überwiesenen Petitionen, insbesondere von solchen um Erbauung neuer Eisenbahnlinien betr. Berichterstatter: Abg. Neuwirth.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Abg. Pfeifferle (natl.) berichtet zu der summarischen Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbauwes in den Jahren 1908—09 und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwand. Die Kommission hat die Nachweisung geprüft und nichts beanstandet. Das Haus beschließt, den Nachweis nicht zu beanstanden und die Ueberjreitungen auf das nächste Budget zu übernehmen.

Abg. Pfeifferle (natl.) erstattet dann Bericht über das Spezialbudget des Eisenbahnbauwes für die Jahre 1910—11 sowie über den Antrag der Abg. Kopf u. Gen., die Beobachtung größter Sparfamkeit bei den großen Bahnhofsbauten und die Erschließung des Landes durch neue Bahnen betr. Aus dem Bericht geht hervor:

Wenn man das den Landständen vorgelegte Eisenbahnbudget für die Jahre 1910—11 bezüglich der angeforderten Gesamtaufsumme mit jenem der vorhergehenden Budgetperiode vergleicht, so ergibt sich zwar eine Minderung der Gesamtaufsumme. Allein sie ist immer noch so hoch wie in weniger der früheren Bauetats und zeigt davon, daß der Fortgang des Eisenbahnbauwes in der bisherigen lebhaften Weise durchgeführt werden soll.

Der Hauptabschluß verzeichnet eine Ausgabe von 65 286 400 Mark und eine Einnahme von 907 480 Mark, so daß das Budget mit einer wirklichen Ausgabe von 64 378 920 Mark abschließt. Dazu tritt dann noch die Kreditübertragung aus der vorangegangenen Budgetperiode mit 17 513 229 Mark, so daß für den Eisenbahnbau in den Jahren 1910/11 ein Gesamtkredit von 81 892 149 Mark zur Verfügung gestellt werden soll.

Die Anforderung für neue Bahnen bleiben bedauerlicherweise diesmal um rund 1 000 000 Mark hinter jenem Betrag zurück, welchen das Haus mittels der auf dem Landtag 1905—06 gefaßten Resolution, nach welcher „für die nächsten fünf Budgetperioden durchschnittlich jeweils 5 Millionen für weitere Bahnbauten aufgewendet werden sollen“, als gerechtfertigt bezeichnet hat, während das Baubudget für 1908 bis 1909 jener Durchschnittsumme wesentlich näher gekommen war.

Für die Ausgestaltung der bestehenden Bahnen sieht das neue Budget ebenfalls eine gegen das vorige Budget um rund 1 700 000 geringere Forderung vor. Immerhin ist auch die jetzige Anforderung noch eine recht ansehnliche. Sie ist in der Hauptsache bestimmt für die Fertigstellung der zweiten Gleisanlagen auf den Strecken Wengenbach—Hansach und Rodolfszell—Stähringen, die Weiterführung des Ausbaus der zweiten Gleis-Anlage auf der Strecke Neckermünd—Neckarelz, die Inangriffnahme der zweiten Gleisanlage der Strecke Willingen—Zimmendingen und die Einführung des elektrischen Betriebs der Wiesentalbahn.

Mit der Erstellung der zweiten Gleise geht der gleichzeitige Ersatz zahlreicher schienenoberer Wegübergänge durch Ueber- und Unterführungen Hand in Hand, was zwar von der Regierung mit der Rücksicht auf die Sicherheit des Bahnbetriebes begründet wird, aber die Mittel der Eisenbahnkasse auch recht erheblich in Anspruch nimmt.

Im Gegenstoß zu diesen Minderanforderungen umfaßt der Budgettitel Stationen eine Mehranforderung von 5 660 000 M. Diese Mehranforderung hängt mit dem Bestreben zusammen, die im vollen Bau begriffenen großen Bahnhofsanlagen in tunlichster Weise zum Abschluß zu bringen.

Bei Beurteilung des Aufwandes für die neuen Bahnhofsanlagen, insbesondere in Heidelberg, Karlsruhe und Basel, ist nicht außer acht zu lassen, daß derselbe durch die Verwertung des freierwerbenden Geländes der alten Bahnhofsanlagen eine beträchtliche Verminderung erfahren dürfte, und daß die Stadt Basel sich zur Leistung eines Beitrages von 2 000 000 Frs. zu den Kosten der Verlegung des Personenbahnhofs verpflichtet und solchen, entsprechend dem Fortschreiten der Bauarbeiten, auch schon zum großen Teil entrichtet hat.

Der Titel Betriebsmittel zeigt gegenüber dem vorhergehenden Budget eine Minderung der Anforderung gegen das frühere Budget in der Höhe von rund 6 700 000 M. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in dem vorliegenden Budget für Zuschüsse an Nebenbahnen keinerlei Anforderung eingestellt ist. In höchstem Maße bedauerlich ist die Tatsache, daß in dem neuen Budget für verschiedene Bahnen, für deren Erstellung auf dem letzten Landtag die nötige gesetzgeberische Grundlage geschaffen wurde, keinerlei Mittel angefordert sind; daß ferner für eine Anzahl anderer Bauprojekte, für welche im vorausgegangenen Budget schon Teilforderungen eingestellt waren und für welche mit herkömmlichen ersten Bewilligung zugleich die landständliche Genehmigung der betz. Bauprojekte prinzipiell ausgesprochen

wurde, ebenfalls keine weiteren oder nur unzulängliche Mittel eingestellt sind.

Diese Maßnahme wird von der Regierung in den Budget-erläuterungen mit der bereitwilligen unünftigen Finanzlage unserer Eisenbahn begründet. Sie bedeutet ein Hinabschieben der von den betreffenden Landesteilen und Gemeinden längst erhofften Verkehrsbesserungen und hat in den beteiligten Kreisen wie bei der Volksvertretung eine unliebsame Ueberraschung hervorgerufen. Sie wird um so schmerzlicher empfunden, als die Verhandlungen des letzten Landtags zu der zwerfächtlichen Erwartung berechtigten, daß der kommende Landtag auch dem südlichen Schwarzwald die langersehnte Verkehrsbesserung bringen werden, jenem Landesteil, für welchen die Erstellung einer Eisenbahnverbindung eine Lebensfrage ist, zu deren Lösung bereits im Baubudget für 1908/09 die Mittel zu den nötigen Vorarbeiten eingestellt waren.

Abg. Neuwirth (natl.) erstattet Bericht über den Antrag der Abgg. Neuhaus u. Gen., die unbefriedigende Art der Erledigung der der Regierung von der 2. Kammer auf dem vorigen Landtag empfehlend überwiesenen Petitionen, insbesondere von solchen um Erbauung neuer Eisenbahnlinien betreffend. Die Kommission beantragt, den Antrag der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Pfeifferle (Soz.) begründet einen Antrag, daß der Fiskus die Kosten für Reinigung und Beleuchtung der Ueberführungen zu übernehmen hat.

Dann wird die allgemeine Beratung eröffnet.

Abg. Dr. Zehner (Str.): Unser Eisenbahnbudget schließt ab mit der außerordentlich hohen Summe von 82 Mill. Mark. Dadurch vermehrt sich die Zinsenlast um 1/2 Millionen. Dabei haben wir allen Grund, das Budget sehr genau zu prüfen und keine nicht nötige Ausgabe durchgehen zu lassen. Eine besondere Note bilden die großen Bahnhofsbauten. Die Meinungen sind sich darüber einig, daß da hätte viel gespart werden können. Der Bahnhof in Basel ist mir noch immer unverständlich und einer der vielen Fehler in der badischen Eisenbahnpolitik. Es war nicht nötig, daß in fremdem Land ein solcher Bahnhof gebaut wird. Dabei ist er noch nicht einmal praktisch. Durch unheimliches Umstreben werden die Reisenden auf die elend-lich-ringsigen Bahnen gelenkt. Diese haben auch einen bescheidenen Bahnhof gebaut. Es soll den Bräutungen der Zollbehörde viel zu sehr nachgegeben worden sein. Diese Baupolitik geht gegen unsere Kräfte. Diese Mißstände sollen an einem mangelnden Zusammenwirken der Bau- und Betriebsabteilungen liegen. Der Betrieb versteht nichts von Bau und umgekehrt. Weiter wird mir erklärt, daß es an einer festen Zentralleitung fehlt. Die Kraft wird zerplittert. Es soll auch ein gewisser Antagonismus bestanden haben zwischen Generaldirektion und Ministerium. Ich kann nicht das im Einzelnen nachprüfen, aber es ist notwendig, daß wir einmal Auskunft darüber erhalten. Es muß ausgesprochen werden, daß wo noch etwas gespart werden kann, gespart werden muß. Das ist der Antrag Kopf. In die Parteien der großen Bahnhöfe glaube ich nicht. Beim Güterbahnhof in Basel ist eine Einrichtung getroffen worden, daß die Züge im Wagen herumfahren statt früher umgekehrt zu werden. Obwohl das eine Verbesserung sein soll, läßt sich doch darüber streiten, ob eine solche Einrichtung 1/2 Millionen Mark wert ist. Wir halten uns unsere Entscheidung für die Abstimmung vor. Redner rügt dann, daß die Mittel für rollendes Material im Baubudget angefordert werden. Das ließe sich nicht rechtfertigen. Die Beschaffung des rollenden Materials aus Anleihenmittel läßt sich überhaupt nicht rechtfertigen. Das Material ist längst verbraucht, wenn es noch nicht bezahlt ist. Durch die falsche Fixierung erhalten wir einen falschen Betriebskoeffizienten. Es sollen auch bei den Ueberführungen Ersparungen gemacht werden. Im Geld für Neubauten zu gewinnen, sollte auch die Verlegung der Hohenalpbahn nach hinausgeschoben werden, umso mehr, da der Streit noch nicht entschieden ist. Auch der Bau der Burmtalbahn sollte noch hinausgeschoben werden. Die Schwarzwaldbahn müssen mehr mit neuen Bahnen versehen werden. Als Vorsitzender der Budgetkommission habe ich den Eindruck, daß wir zu sehr von der Hand in den Mund leben. Die Regierung sollte einmal eine Denkschrift vorlegen. Alle Wünsche können nicht erfüllt werden, aber wir könnten viel tun, wenn wir von Volkshäfen absehen und mehr elektrische Bahnen, Motorbahnen etc. bauen. In unserer Verwaltung wird auch an kleinen Ausgaben nicht gespart, weil die Herren nicht das Sparen gelernt haben. (Redner schlägt wiederholt bestia mit der Faust auf den Tisch). Ich warne, das freige-wordene Terrain in Karlsruhe und Heidelberg von den Städten gratis zu überlassen. Da muß herausgeschlagen werden, so viel nur geht. Der Antrag Pfeifferle scheint mir zu weit zu gehen.

Vizepräsident Geiz: Es ist ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion eingegangen betr. der Vergebung der Steinlieferungen.

Abg. Maier (Soz.) begründet den Antrag. Es ist eine Forderung der deutschen Steinbruchbesitzer. Jetzt würden eine Reihe von badischen kleinen Steinbruchbesitzern von den unternehmenden Firmen unterdrückt. Die Regierung sollte daher die Steinlieferung selbst übernehmen.

Abg. Billi (Soz.): Es muß am rechten Ort gespart werden. Die Gründe der ungünstigen Finanzlage liegen nicht nur in Baden, sondern im Reich. Wenn man auf unser Eisenbahnwesen blickt, so ist alles nicht so, wie es sein soll und sein muß. Ich stimme dem Abg. Zehner zu, nicht in allem, aber doch vieles könnte gespart werden. Beim Basler Bahnbau ist erst ein Damm und Gleis gebaut, dann wieder entfernt worden. Noch mehr solcher Fälle könnte man anführen. Die Anforderung für das Aufnahmegebäude in Karlsruhe ist um 1/2 Million gesteigert worden. Das wird begründet mit Steigerung der Arbeitslöhne. Die Begründung kann ich nicht anerkennen. Redner verteidigt dann die Erstellung des Aufnahmegebäudes in Karlsruhe. Sonst wird Sparfamkeit nicht geübt und es scheint oft, als ob systematisch dahin gearbeitet wird, die Bahnen zu untergraben. Man sollte uns da einmal klaren Wein einschenken. Mit den notwendigen Eisenbahnen hält man zurück. In einer Zeit der schlechten geschäftlichen Konjunktur hätte die Eisenbahn gerade alles tun müssen zur Hebung. Bei der Verwertung des freierwerbenden Geländes sollte man den Städten entgegenkommen. Von den Bahnhofsbauten hat das ganze Land Vorteil. In dem Ausbau des Eisenbahnbauwes muß systematisch vorgegangen werden.

Abg. Weichaupt-Wullenborn (Str.): Die Regierung hat die Wünsche des Sekretes nicht erfüllt. Es ist eine starke Zunahme an die ländlichen Abgeordneten, für alle die städtischen Abgeordneten zu stimmen, wenn nichts für das Land getan wird. Redner wünscht dann ein neues Bahnhofsgebäude in Wullenborn. Das Geld sollte nicht alles in die Millionengräber geworfen werden.

Abg. Schmidt-Singen (natl.) führt Beschwerde über die Bahnhofsverhältnisse in Singen. Unglücksfälle ereignen sich sehr



häufig. Die Erweiterung der Weidungen und der Erstellung einer Unterführung ist notwendig.

Die Sitzung wird dann abgebrochen und auf morgen Freitag früh 9 Uhr vertagt.

**Hochwasser.**

Seidelberg, 16. Juni. Der Redar ist von gestern auf heute in ungewöhnlicher Weise gestiegen: von 1.35 Meter auf 3.63 Meter und steigt noch weiter. In Heilbronn stieg das Wasser von 1.25 Meter auf 4 Meter, in Redarsteinach von 1.10 Meter auf 3.60 Meter. Der Fluß führt allenfalls Heu und Holz mit, ein Beweis, daß auch im Oberlauf des Redars das Hochwasser nicht ohne Schaden angurichten vorübergegangen ist.

Sella S. 15. Juni. Von einem entsetzlichen Hochwasser wurden unsere beiden Täler von der Rodrach und der Hornersbach heimgesucht. Ueberall wurden Straßen überschwemmt und zerrissen, Brücken zerstört und die laufenden Flüsse in Abse und Schlammwägen verwandelt. Am bedenklichsten wüthete das Element hier, beim Zusammenfluß der beiden, zu reichenden Flüssen gewordenen Bäche. Ungeheuren Schaden an Privateigentum ist wahrzunehmen. Aber auch die öffentlichen Straßen, Bachläufe und Brücken sind beschädigt. Kartoffeln, Früchte und Heu sind vernichtet und die Fluren entlang der Wasserläufe auf lange Zeit hinaus verlandet. Die hiesige Steingut- und Porzellanfabrik, die am Zusammenfluß der drei Bäche liegt, erleidet u. a. durch die Ueberschwemmung ungeheuren Schaden. Die Verwüstungen sind ebenso groß wie im Jahre 1899.

**Aus dem Großherzogtum.**

Seidelberg, 15. Juni. Die vereinigten Fabriken E. Maquet hier haben von der türkischen Regierung einen Auftrag zur Lieferung eines Kriegswagens erhalten. Ein zweiter Auftrag ist von der Firma Friedrich Krupp A.-G. Essen erteilt worden und besteht in der Lieferung von Eisen-transportwagen. Jeder Wagen soll 10 000 Gekilogramm und das Essen kann in diesen Wagen 24 Stunden lang ununterbrochen warm, ja heiß gehalten werden.

Karlsruhe 15. Juni. Ein bedenkliches und bedauerndes Verbrechen beschloß sich zurzeit die Staatsanwaltschaft Karlsruhe. Vor einigen Tagen wurde der Stellvertreter des hiesigen Polizeikommissars in das Haus einer Bediente gerufen zur Todeserklärung eines 8 Tage alten neugeborenen Kindes, das die Bediente zur Pflege in sich genommen hatte. Nach flüchtiger Betrachtung des kleinen menschlichen Wesens gab der Polizeikommissar die Erlaubnis zur Beibehaltung bzw. Ueberführung des Kindes in die Polizeistation. Gleich darauf erlöschte denn auch eine Frau vom Friedhof, welche das Kind in dem Kleinen mitgebrachten Sarg beizte und in die Leichenhalle nach dem Friedhof beförderte. Als man dort den kleinen Sarg wieder öffnete, um das Kind vorchriftsmäßig bis zur Beerdigung aufzubewahren, stellte es sich zum allgemeinen Entsetzen heraus, daß das Kind noch lebte. Die Leichenwächter bemühte sich in anerkennenswerter Weise, um dem Kinde das amtl. abgestorbene Leben zu erhalten, aber es gelang die obenförmig wie dem rasch versterbenden Kind, denn nach ca. 12 Stunden wurde das schwach flackernde Lebensflämmchen des kleinen Wesens endgültig durch den Tod ausgelöscht. Das bedauerndes Verbrechen dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Fischenhausen (Amt Stodach), 15. Juni. Das große Lokomotivgebäude des Mühlentellers Mühl ist nachts niedergebrannt. Nur mit Mühe konnte die Mühle gerettet werden.

Rosbach, 15. Juni. Herr Jakob Ranz wurde heute einstimmig zum Bürgermeister wiedergewählt.

Forsheim, 15. Juni. Die Bäderinnung hat mit dem heutigen Tage die Prospektur erwirbt.

Vom Bodenice, 15. Juni. Ein Fischer aus Stodach hat am Samstag eine Silberforelle von 22 cm Länge, 38 cm Umfang und einem Gewicht von 27 Pfund. Der Fisch hat nach der „Straß. Post“ einen Verkaufswert von 40 Mk.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

Zweibrücken, 17. Juni. Nach Untersuchung von 30 000 A. in aus Berlin der 11. Jahre alte Buchhalter Christian Hoffmann aus der Rahlstraße 30 hinhin geworfen. Hoffmann, der aus Zweibrücken kommt, lebte früher in Ludwigshafen. Dort lebte er vor zwei Jahren seine Frau und zwei Kinder im Alter von 14 und 10 Jahren im Stich und kam nach Berlin. In einer großen Fabrik fand er Anstellung als Kassierer, führte keine Geschäfte 1 1/2 Jahre lang, ohne daß man irgend eine Ungelmäßigkeiten entdeckt hätte, und spielte den feilen Mann. Sobald er aber die Fabrik verlassen hatte, ließ er die Waare lassen und führte ein solches, reichhaltiges Leben. Wie jetzt ermittelt ist, hatte er nicht weniger als 25 000 Pfund vererbelt und diese in gleicher Zeit. Er lebte viel auf der Rennbahn und spielte oft die ganze Nacht hindurch in irgend einem Cafe. Das er verheiratet und familienvater ist, hatte er der Fabrikleitung und auch seiner Witwe verschwiegen. Am Dienstag vor acht Tagen verließ Hoffmann ebenfalls seine Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. Auch ins Geldstück kam er am nächsten Tage nicht. Vier Tage später erhielt die Fabrikleitung einen Brief von ihm, den er in Berlin aufgegeben hatte. Er schrieb, daß er in Schweden hede und seit längerer Zeit Untersuchungen verübt habe. Das Leben habe deshalb seinen Wert für ihn, und er wolle von der Welt Abschied nehmen. Hoffmanns Schwimrod begangen habe, ist jedoch nicht wahrheitsgemäß. Denn er hat aus seiner Wohnung zwei Koffer mit drei Kassetten mitgenommen; es wird vermutet, daß er noch in Berlin ist und sich bei einer neuen Braut, die man noch nicht kennt, verborgen hält. Die Festlegung der Waare und andere Ermittlungen ergaben, daß der Missethäter nach und nach 3000 A. unterschlagen und dementsprechend die Waare gefälscht hat.

Frankfurt, 15. Juni. In später Nachmittag wurden gestern die Bewohner des Westens durch eine heftige Detonation erschreckt, die weithin hörbar war. Sie kam vom Hause Bodenheimer Landstraße 20, Ecke Unterlindau, von der tief im Garten gelegenen Villa des Bankiers A. Majer. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß die Detonation von einem Sprengkörper bewirkt wurde. Die Explosion erfolgte im Gang, der längs des Souterrains hermführt und für die Diebestanten bestimmt ist. Fast alle Fensterheben zerbrachen. Personen wurden nicht verletzt. In der Küche, im Souterrain, sind die Fensterrahmen teils ausgebrochen, teils verbogen. Die Untersuchung ergab, daß aufgefundenen Splitter aus Hohen Eisenstücken bestanden. Kurz nach zehn Uhr bemerkte ein Dienstmädchen einen Mann im Garten, ohne jedoch der Sache Bedeutung zu schenken. Gegen 11 Uhr — wenige Minuten später erfolgte Explosion — sah ein Schuttmann, der aus der wenige Häuser entfernten Revierwache herauskam, daß am Hausdor, das offen war, ein Mann auf Rad stieg und davon fuhr. Eine zweite Person soll in der Nähe gewartet haben. In vollzähligen Kreisen ist nun nach mancherlei Ermüdungen nicht mehr geneigt, die Affäre als eine „politische“ zu betrachten, d. h. an ein anaristisches Attentat zu glauben. Man ist vielmehr der Ansicht, daß es sich um einen allerdings recht übel angebrachten Schaber nach handelt, das den im Hause beabsichtigten Diebstahl gestiftet. Die „Bombe“ lag, wie die Untersuchung ergeben hat, im Lustschacht, in unmittelbarer Nähe der Küche. Der Schaden, der durch die Explosion angerichtet wurde, wird auf 1000—1200 Mark geschätzt.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 16. Juni. Im Preussischen Herrenhause erklärte der Eintritt in die Tagesordnung Graf Dönhofs:

Es entspricht gewiß den Empfindungen des Hauses, wenn auch an dieser Stelle dem schmerzlichen Ausdruck gegeben wird, über das schwere Unglück, welches im Rheinland durch Hochwasser herbeigebrochen ist und welches so viele Opfer kostete. Die Schäden mehren sich nach den Zeitungsnachrichten von Tag zu Tag. Wenn auch erwartet werden darf, daß diejenigen Schäden, welche an staatlichen Einrichtungen und provinziellen Anlagen eintraten, baldigt wieder verwickelt werden, so bleibt doch eine große Summe von Schäden übrig, welche die armen Bewohner des Rheins an Gut und Gut traf. Die gestrige Verhandlung im Abgeordnetenhaus fand die Zustimmung der Regierung nach der Richtung hin, daß seitens der Regierung alles daran gesetzt werde, um mit Staatsmitteln möglichst schnell einzugreifen, wo es notwendig erscheint. Selbstverständlich wird ja auch die private Wohltätigkeit zur Stelle sein, aber das ist ja immer ein weiterer Weg. Es ist dringend zu wünschen, daß Staatsmittel sofort zur Verfügung gestellt werden, womit wenigstens über den ersten Sommer hinweggeholfen werden kann. Ich danke dem Minister, daß er gestern in so bereitwilligster Weise Unterstützung versprach und ich darf wohl auch namens dieses Hauses aussprechen, daß wir die Erwartung haben und den Wunsch haben, daß in dieser Weise vorgegangen werde, wie gestern seitens eines Vertreters der Staatsregierung ausgesprochen wurde. (Beifall.)

Der Minister des Innern v. Nolcke erwiderte: Ich beuge gern die Gelegenheit, auch in diesem Hause nochmals die große Teilnahme der Regierung an den Schädigungen der Bewohner des Rheins auszusprechen. Ich kann nur wiederholen, daß die Regierung in demselben Maße, wie es von ihrer Seite bei anderen beratigen Katastrophen geschah, nichts unterlassen wird, um die erste Hilfe zu bringen und mit den Provinzialregierungen zu erwägen, wie die Schäden dauernd beseitigt werden können. Der Oberpräsident trifft noch heute in Berlin ein und ich werde mit ihm das Nähere verabreden. Wie es bei derartigen Katastrophen oft der Fall ist, läßt sich im ersten Augenblick die ganze Größe der Schäden nicht feststellen und übersehen, ich glaube aber, daß inzwischen der Oberpräsident und der Regierungspräsident Gelegenheit fanden, einen zuverlässigen Ueberblick zu gewinnen. Ich werde bemüht sein, mit ihnen das zu tun, was von ihnen ist. (Beifall.)

Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Konstantinopel, 16. Juni. Der griechische Gesandte drückte dem Abbede das Bedauern seiner Regierung aus über den Zwischenfall im Piräus. Auf dem „Imperatol Trajan“ befanden sich, wie gemeldet wird, auch einige ägyptische Prinzen und Prinzessinnen.

**Deutsch-englische Friedensbewegung.**

London, 16. Juni. Hier bildete sich ein ständiges kirchliches Komitee zur Förderung der deutsch-englischen Friedensbewegung. Der Erzbischof von Canterbury erklärte sich bereit, den Vorsitz zu übernehmen. Als Vizepräsidenten werden sich die meisten anglikanischen Bischöfe und die Häupter der römischen und nicht konformistischen Kirche beteiligen.

**Die Türkei und Großbritannien.**

Konstantinopel, 16. Juni. Die jungtürkische Partei in der Kammer sowie die Presse nehmen die Rede Greys in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit Befriedigung auf. Die Blätter betonen, hierdurch seien die Bedenken der öffentlichen Meinung wegen der Haltung Englands zerstreut.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Die Erkrankung des Kaisers.**

Berlin, 16. Juni. Zu der neuen Erkrankung des Kaisers verlautet noch: Die Erkrankung des Kaisers ist keine gefährliche, sie ist vor 2 Tagen aufgetreten. Der Kaiser steht in Behandlung des Generalarztes Dr. Jäger. Die Verletzung am Knie ist in einer beim Reiten entstandenen Schenkelwunde zu suchen. Von ärztlicher Seite wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Kaiser in 3—4 Tagen wieder hergestellt sein wird, deshalb ist auch nur die Reise nach Hannover und Hamburg abgelaßt worden, während die Reiseabsichten für die Kieler Woche aufrecht erhalten bleiben. Der Kaiser soll, wenn sein Befinden es gestattet, am Dienstag nächster Woche von Berlin zur Kieler Woche reisen, die am diesem Tage beginnt. In Hamburg war für Montag großer Empfang im Hause des Generaldirektors Ballin angesetzt. Der Empfang ist abgelaßt worden. Die Vorbereitungen für die Nordlandreise, die am 4. Juli angetreten werden soll, bleiben nach bestehen. Man hofft, daß der Kaiser die Nordlandreise wird antreten können.

Wiesbad, 16. Juni. Der Kaiser empfing heute Vormittag nach der Kavallerie-Übung, der er beifolglich nicht beiwohnte, die Generale v. Pfless, v. Scholl, Keist v. Löwenfeld und v. Kessel zur Berichterstattung über die Übung.

**Ein Reichstagskandidat für Dernburg.**

Berlin, 16. Juni. In Annaberg i. S. hat sich der Obmann der National Liberalen des Wahlkreises Schöppan-Rosenthal, wo durch den Tod des Reformers Zimmermann eine Reichstagswahl nötig ist, an den Staatssekretär Dernburg mit der Frage gewandt, ob er geneigt wäre, ein Kandidat anzunehmen. Darauf antwortete Dernburg folgendes: Obgleich mir ein solches Mandat sehr sympathisch wäre, will ich mich bis auf weiteres politisch nicht betätigen. Dernburg.

**Die Engländer.**

Berlin, 16. Juni. Aus Rom wird gemeldet: Der „Corriere“ schreibt zu dem Notenvorschlag zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung: Die peinliche Angelegenheit ist definitiv erledigt. Indem Preußen sich für befriedigt erklärt, sollen naturgemäß alle anderen Proteste, die von der protestantischen Agitation in Deutschland hervorgerufen wurden, hinweg. Der „Observer“ teilt mit: Herr v. Mühlberg erklärte vorgestern Abend Merry del Val, dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg habe ihn beauftragt, dem Heiligen Vater den aufrichtigsten Dank für seine Haltung auszusprechen, die er eingenommen habe. Herr v. Bethmann-Hollweg betraufte diese Haltung als eine lobbare Bürgschaft für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Preußen. Die „Tribuna“ schreibt: Der Vatikan hat sich also lässlich unterworfen. Dies beweist, daß man, so oft man nur will, sich mit dem Papst verständigen kann. Die Staatskanzlei fand geschickt ein Kompromiß zur Vermeidung eines Kampfes mit Deutschland. Die „Vita“ meint, die Macht des Papstes sei noch geworden und könne entschiedenem Willen nicht mehr widerstehen. Der „Messagero“ erklärt, der Papst habe dem schwarz-blauen Flod in Preußen seine Autorität als Opfer.

**Wolkenbrüche und Hochwasser.**

Kemagen, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Daß es gerade das Rheingebiet sein mußte, das durch das plötzliche und über Nacht gekommene Hochwasser so furchtbar heimgesucht wurde, ist außerordentlich tragisch. Denn gerade die Rheingebiete, welche seit langen Jahren einen schweren Kampf um ihre Existenz, gerade die Winger des Rheingebietes waren es, die tausende und abertausende von Häusern mit Notwein gefüllt unerkäuflich in den Klüften liegen hatten und noch haben. Deshalb auch war unter diesen Leuten schon lange die Armut eingelebt und die Orte, die früher durch leichte Abzug ihrer Weine immerhin das Leben ihrer Bewohner trüben konnten, hatten den Leuten nichts zu bieten, als Armut und volle Weinfässer. Erst in den letzten Jahren war es in dieser Hinsicht besser geworden, der Abzug hatte sich leichter gestaltet und nach und nach kehrte auch unter den armen gedrückten Leuten wieder eine gewisse Zuversicht, eine gewisse Sicherheit ein, wenn sie auch noch weit von der Sicherheit entfernt waren, die reicher Erntesegen den fruchtbaren Acker- und Felderwirtschaften des Vaterlandes gewährt. Und da kam das Unwetter. Schwere und furchtbare Verheerungen hat es angerichtet in den Feldern und den Weinbergen. Und wenn auch die höher gelegenen Bezirke verschont geblieben sind, im Tal wurden die Obstbäume entworzelt, wurde die Frucht geknickt und zertrümmert, wurde der fruchtbare Ackerboden fortgeschwemmt. Einer Wüste sieht das vorher blühende Tal ähnlich und kaum dürfte auf den von dem Hochwasser verwüsteten Fluren in diesem Jahre noch etwas zu erhoffen sein. Sieht es doch aus als ob da nimmermehr Ordnung gekriegt werden könnte. So sind es immer wieder die gleichen Leute, die vom Unglück betroffen werden und furchtbar ist dieser Rückschlag, der sie wieder in die Zeit ihres tiefsten Elendes zurückwirft. An der oberen Abz oder wurden in den Feldern von dem rasenden Strome Verheerungen angerichtet, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr vorkamen. Das Heu und frische Grün ist verschauendet, fortgeschwemmt und verschüttet, der Viehstand weist große Lücken auf. Es ist ein Unglück, das zum Bestand bringt, das nach der Unterführung von Altschönland kreist, denn kleinere Bezirke vermögen seiner nicht Herr zu werden.

W. H. r. weiler, 16. Juni. (Priv.-Telegr.) Die Vertreter der heimgekehrten Kreise im Abgeordnetenhaus und Reichstags sind auf telegraphische Nachricht von Berlin sofort abgereist und trafen gestern hier ein, um sich persönlich von dem großen Unglück zu überzeugen und über vorzuschlagende Maßnahmen schlüssig zu werden. Heute Donnerstag verließen die Zuge aufwärts bereits bis zur Station Mainz. Am 18. Juni. (Priv.-Telegr.) Außer dem Abbede wurden auch andere rheinische Seientler in den letzten Nächten von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. In Niederrhein ist in drang das Wasser in die Häuser und Ställe, so daß die Bewohner über Nacht flüchten mußten. Die Straßen standen 1 Meter hoch unter Wasser. Die Provinzialstraßen sind durch angeschwemmtes Geröll unpassierbar geworden. In einigen Weinbergen wurden meterhohe Gräben gerissen. Die Bewohner hielten während der Nacht Wache, um die tobenden Fluten in ihren Bahnen zu halten.

Mühlhausen i. G., 16. Juni. Wie die Kreisdirektion Mühlhausen offiziell mitteilt, sind die dreißig Personen, die auf den Trümmern der Schiffsbrücke von Remmberg weggeschwemmt wurden, bei Mollsbheim gerettet worden.

Adenau, 16. Juni. Von der Wetterkatastrophe im Mittel ist ganz besonders die obere Uhr betroffen worden, namentlich der Kreis Adenau. Hier allein wurden 45 Weiden festgestellt. Auch die im Rhein und der unteren Uhr geborgenen Weiden gehören meist den Deuten der oberen Uhrgegend bis zum Eisfeldgebiet an. Im Kreise H. r. weiler sollen noch weitere sechs Weiden geborgen worden sein.

J. n. s. brud, 16. Juni. Der Statthalter Frhr. v. Spiegel geht heute in die vom Hochwasser heimgesuchten Gebiete, um eine staatliche Hilfsaktion einzuleiten. Der angerichtete Schaden, soweit er sich heute übersehen läßt, ist enorm. In Borsdorf ist die Wiederaufnahme des Zugverkehrs vorläufig unmöglich, da der Bahndamm stellenweise zerstört ist. Mehrere Brücken wurden weggerissen. Das Hochwasser nimmt jetzt gestern wieder ab.

H. r. n., 16. Juni. In den bedrohten Orten geht das Hochwasser fast überall zurück. Aus Angern und Schaffhausen sowie Pöfel wird steigendes Wasser gemeldet. Gestern extranien im Kanton Thurgau beim Einbruch eines Stauwehres 3 Männer und 2 Frauen. Auch anderswo sind infolge der Ueberschwemmungen Menschen umgekommen.

Berlin, 16. Juni. Aus Budapest wird gemeldet: In Oraditza in Serbien ist infolge Wolkenbrüches der Kerschlag aus den Ufern getreten. In Ozonitz sind 14, in Dalibor 18, in Pöckaris 7 und in Ljsofoi 50 Menschen ertrunken. Ljsofoi ist ganz verwüstet, auch in anderen Orten hat die Ueberschwemmung katastrophale zahlreiche Opfer gefordert. In Pogodine sind 35 Häuser eingestürzt; zahlreiche Weiden sind vernichtet. Der Bahnverkehr wurde eingestellt. Da das Wasser weiter steigt, wird eine neue Katastrophe befürchtet.

Berlin, 16. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Telegramme des Wallis von Erzerum melden, daß die ganze Stadt Hoffansrelah einer furchtbaren Ueberschwemmung zum Opfer gefallen ist. Soldaten seien damit beschäftigt, die Leichen von 400 Menschen aus den Trümmern zu ziehen. Bericht eines Geretteten.

m. F. u. s. h. o. s. e. n. a. H. r., 16. Juni. Von einem geretteten Mann aus Lehenich, der sich in einer durch das Hochwasser zerstörten Kantine befand, wird folgendes berichtet: Am Montag früh wurden wir von dem Wirt plötzlich aufgeweckt, durch die Klufe: Schnell retten, das Telefon berichtet Hochwasser! Kaum hatten wir uns von unserem Lager erhoben, als auch das Wasser schon in die Kantine hereinstürzte. Bis über die Knie durch die Fluten waten, gelangten wir in den Speiseaal. Dort angekommen, war das Wasser schon bis zur Fensterhöhe gestiegen. Jetzt mußten wir wieder zurück zu den höher gelegenen Schlafstellen, um die wenigen Dabeiliegenden zu retten. Aber da brachen plötzlich die gewaltigen Wassermassen heran und ein schrecklicher Moment der Aufregung und Todesangst folgte: Ein Ruck und die ganze Kantine brach auseinander. Jetzt rettete ich, wer sich retten konnte. Schwager und Tochter von mir sind in dem furchtbaren Wasserandrang umgekommen. Von den 81 Personen, die mit mir in der Kantine logierten, wurden nur 7 gerettet. 74 wurden vermißt. Einer von diesen 7 Geretteten schwamm zwei Kilometer weit, bevor er Grund unter den Füßen hatte. Dort meiner Fertigkeit im Schwimmen, die ich mir bei den Pionieren angeeignet, gelang es mir, mich 1/2 Me. über Wasser zu halten, bis ich festen Grund bekam.







Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 16. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Rg. halbjährlich hier.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizenmehl' and 'Roggenmehl'.

Lebens: Getreide unverändert.

Mannheim, 16. Juni. Weizen 84. — 100.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlusskurs.

Wechsel.

Table of exchange rates and stock prices for Frankfurt, including entries for London, Paris, and various bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks such as Baderwerke, Badische Anilin- und Soda-Fabrik, and others with their respective prices.

Bausperrichte. Prioritäts-Obligationen.

Table of building permits and priority obligations, including entries for various banks and companies.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including Bismarck-Bergbau, Bismarck-Bergbau, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stocks including Deutsche Reichsbahn, Ost- und Westbahn, and others.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Kreditaktien 210.20, ...

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data including exchange rates and stock prices.

Table of Berlin stock market data including exchange rates and stock prices.

W. Berlin, 16. Juni. (Telegr.) Kursbörse.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data including exchange rates and stock prices.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market data including exchange rates and stock prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market data including prices for wheat, rye, and other goods.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data including exchange rates and stock prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data including prices for wheat, rye, and other goods.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock market data including exchange rates and stock prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern sind den Posti: nach Venedig: 19. Juni 'Graaf Durmebrant'...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Julius Wille, für Lokales, Provinzial- und Geschäftsbeilage: Richard Schindler...



Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 17. Juni 1910 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Milchwagen, 1 Schwappapparat mit Aufschütz, 1 Pianino, 1 Schreibmaschine, 1 Radol aller Art und Verschiedenes. 51449 Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 17. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 51448 Möbel aller Art, 1 Partie Damenkonfektion, 1 Auspuffartikel, 1 Ameisrad, 1 Schreibtisch, 1 Pianino, 1 Warenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Kissen, 1 Tisch und Verschiedenes. Mannheim, 16. Juni 1910. Moser, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

am Freitag, den 17. Juni nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Auftrage: einige Nähmaschinen, Nähmaschinen, Distanz, Seifel, Radstische, Waschmaschine, Uhren, versch. Möbel, Lederwaren, 1 Partie Roll, 1 Sege für Heerenschnit, 1 Dergelmaße u. s. w. 82716 U. Schweikert, Auktionator Lindenhof, Gontardstr. 33.

Unterricht.

Hor-Kalligraph Gander's Montag, 20. Juni Herren und Damen... C 1, 8, am Paradepl. 51899



Geschenkt bekommen Sie neben abgebildeten und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie 6335 Gentner's Schuhcreme „Nigrin“ Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“ Gentner's Sauerstoffwaschpulver „Joffa“ Gentner's Metallputzpaste „Pascha“ Gentner's flüssige Metallpolitur „Gentol“ in Ihrem Haushalt verwenden. Alleiniger Fabrikant: 41 Carl Gentner Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

Dr. B. Baas' Buchdruckerei & m. b. H. Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

Zu vermieten D 7, 20 hochpt., 3 gr. Sim. Küche, Garderobe u. Keller, p. 1. Juli 3. verm. Rab. 4. St. bei Gröb. 18805 Neubau, Emil Sedelitz. 24/26 2 schöne 3 Zimmerwohnungen mit reichlichem Zubehör sowie Part.-Räumlichkeit als Laden, Wohnung oder Bureau, ferner eine 35 qm große Werkstat, auch geeignet für Magazin od. Automobil-Garage, preisw. zu verm. Rab. Nr. 24, VI. 82705

Reichstraße 18, möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 82191 Kollstr. 6, parterre, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit separ. Eing. per 1. Juli zu verm. 18425

Goethestr. 8

2 schöne Part.-Zimmer u. b. Garten gehend, als Bureau sehr geeignet, an ruhiges Geschäft preiswert zu vermieten. In Antrag daselbst i. d. St. Trautweinstr. 59, 2. St. 2 u. 1 Sim. u. Küche p. 1. Juli zu verm. Rab. parterre. 82718

Möbl. Zimmer.

D 4, 11 4. Stock, gut möbl. Zimmer der 1. Juli zu vermieten. 82715

F 3, 1 3 Treppen, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 18807

R 4, 3 Meise.

mit möbl. Sim. zu verm. 82697

R 7, 23 2 Tr., hübsch möbl. Sim. 1. verm. 82696

S 4, 1 4. Stock links, möbliertes Zimmer zu vermieten. 82694

Börsstraße 9 1 Trepp., ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 18804

Stellen suchen

Ja. Kaufmann Buchhalter, 20 Jahre alt, mit La. Zeugnissen, 2 St. in Hamburg in Stellung, sucht sich bis 1. Juli zu verändern. Offerten unter Nr. 82706 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ein solches alt. Ehepaar, mit erwachs. Tochter, sucht in gutem Hause billige Wohnung, 2 Sim. u. Küche od. neg. Inhaberskab. u. Bureau. Off. unter Nr. 82714 a. b. Exped.

Möbliertes Zimmer

Sucht Kaufmann in gut. Hause, per 1. Juli. Lindenhof nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. Nr. 82710 a. b. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei gesucht. In Nr. D 3, 13, I. 82712

Stellen finden.

Feuerversicherung. Jhd. Vertreter mit guten Beziehungen ges. hohe Provision und Akram gesucht. Angebote unt. Nr. 82681 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Hauskauf. 1 neu verb. H. m. 3-4 Sim. Wohnung, b. s. Aus. 3. laut. gel. Off. unt. Nr. 82700 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Laden-Einrichtung

u. sonst verschiedenes f. Kolonialwaren u. Billigwarengeschäft billig zu verkaufen. Rab. T 4a, 6. 82717

Vermischtes

Damen finden streng diebst. Liebes. Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D., kein Heimbüro, kein Vermögen erforderlich, was überall umgänglich ist. Witwe L. Baer, Nancy, (Frankreich), 38, rue Pastour. 82680

Geldverkehr

Welcher Selbstgeber leih auf 4jäh. unvollst. Leih. Vermittlungsw. 2.500. Vermittlungsw. 2.500. Offerten unter Nr. 82700 an die Expedition des Bl. erbeten.

Liegenschaften

Hauskauf. 1 neu verb. H. m. 3-4 Sim. Wohnung, b. s. Aus. 3. laut. gel. Off. unt. Nr. 82700 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Laden-Einrichtung

u. sonst verschiedenes f. Kolonialwaren u. Billigwarengeschäft billig zu verkaufen. Rab. T 4a, 6. 82717

Vermischtes

Damen finden streng diebst. Liebes. Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D., kein Heimbüro, kein Vermögen erforderlich, was überall umgänglich ist. Witwe L. Baer, Nancy, (Frankreich), 38, rue Pastour. 82680

Geldverkehr

Welcher Selbstgeber leih auf 4jäh. unvollst. Leih. Vermittlungsw. 2.500. Vermittlungsw. 2.500. Offerten unter Nr. 82700 an die Expedition des Bl. erbeten.

Liegenschaften

Hauskauf. 1 neu verb. H. m. 3-4 Sim. Wohnung, b. s. Aus. 3. laut. gel. Off. unt. Nr. 82700 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Stellen suchen

Ja. Kaufmann Buchhalter, 20 Jahre alt, mit La. Zeugnissen, 2 St. in Hamburg in Stellung, sucht sich bis 1. Juli zu verändern. Offerten unter Nr. 82706 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ein solches alt. Ehepaar, mit erwachs. Tochter, sucht in gutem Hause billige Wohnung, 2 Sim. u. Küche od. neg. Inhaberskab. u. Bureau. Off. unter Nr. 82714 a. b. Exped.

Möbliertes Zimmer

Sucht Kaufmann in gut. Hause, per 1. Juli. Lindenhof nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. Nr. 82710 a. b. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei gesucht. In Nr. D 3, 13, I. 82712

Stellen finden.

Feuerversicherung. Jhd. Vertreter mit guten Beziehungen ges. hohe Provision und Akram gesucht. Angebote unt. Nr. 82681 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Stellen suchen

Ja. Kaufmann Buchhalter, 20 Jahre alt, mit La. Zeugnissen, 2 St. in Hamburg in Stellung, sucht sich bis 1. Juli zu verändern. Offerten unter Nr. 82706 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ein solches alt. Ehepaar, mit erwachs. Tochter, sucht in gutem Hause billige Wohnung, 2 Sim. u. Küche od. neg. Inhaberskab. u. Bureau. Off. unter Nr. 82714 a. b. Exped.

Möbliertes Zimmer

Sucht Kaufmann in gut. Hause, per 1. Juli. Lindenhof nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. Nr. 82710 a. b. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei gesucht. In Nr. D 3, 13, I. 82712

Stellen finden.

Feuerversicherung. Jhd. Vertreter mit guten Beziehungen ges. hohe Provision und Akram gesucht. Angebote unt. Nr. 82681 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Stellen suchen

Ja. Kaufmann Buchhalter, 20 Jahre alt, mit La. Zeugnissen, 2 St. in Hamburg in Stellung, sucht sich bis 1. Juli zu verändern. Offerten unter Nr. 82706 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ein solches alt. Ehepaar, mit erwachs. Tochter, sucht in gutem Hause billige Wohnung, 2 Sim. u. Küche od. neg. Inhaberskab. u. Bureau. Off. unter Nr. 82714 a. b. Exped.

Möbliertes Zimmer

Sucht Kaufmann in gut. Hause, per 1. Juli. Lindenhof nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. Nr. 82710 a. b. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei gesucht. In Nr. D 3, 13, I. 82712

Stellen finden.

Feuerversicherung. Jhd. Vertreter mit guten Beziehungen ges. hohe Provision und Akram gesucht. Angebote unt. Nr. 82681 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Stellen suchen

Ja. Kaufmann Buchhalter, 20 Jahre alt, mit La. Zeugnissen, 2 St. in Hamburg in Stellung, sucht sich bis 1. Juli zu verändern. Offerten unter Nr. 82706 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ein solches alt. Ehepaar, mit erwachs. Tochter, sucht in gutem Hause billige Wohnung, 2 Sim. u. Küche od. neg. Inhaberskab. u. Bureau. Off. unter Nr. 82714 a. b. Exped.

Möbliertes Zimmer

Sucht Kaufmann in gut. Hause, per 1. Juli. Lindenhof nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. Nr. 82710 a. b. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei gesucht. In Nr. D 3, 13, I. 82712

Stellen finden.

Feuerversicherung. Jhd. Vertreter mit guten Beziehungen ges. hohe Provision und Akram gesucht. Angebote unt. Nr. 82681 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Stellen suchen

Ja. Kaufmann Buchhalter, 20 Jahre alt, mit La. Zeugnissen, 2 St. in Hamburg in Stellung, sucht sich bis 1. Juli zu verändern. Offerten unter Nr. 82706 an die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ein solches alt. Ehepaar, mit erwachs. Tochter, sucht in gutem Hause billige Wohnung, 2 Sim. u. Küche od. neg. Inhaberskab. u. Bureau. Off. unter Nr. 82714 a. b. Exped.

Möbliertes Zimmer

Sucht Kaufmann in gut. Hause, per 1. Juli. Lindenhof nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preis unt. Nr. 82710 a. b. Exped.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur feinen Damenschneiderei gesucht. In Nr. D 3, 13, I. 82712

Stellen finden.

Feuerversicherung. Jhd. Vertreter mit guten Beziehungen ges. hohe Provision und Akram gesucht. Angebote unt. Nr. 82681 an die Exped. des Bl. erbeten.

Verkauf

Planino feines, tonreiches Instr., 2 Jahre geb., ist billig abzugeben. Scharf & Hauk 51188 C 4, 4.

Liegenschaften

Neue schwere moderne vierspurige Räder u. neuer Vertilo sofort sehr billig zu verkaufen. 82704 A 6, 10a, 2. Stock. Billig zu verkaufen: ungefähr 70 Dhd. leinene Herren-Kragen. 82703 D 1, 12, parterre.

Todes-Anzeige. Nach kurzem, schwerem Krankenlager wurde uns gestern früh unsere liebe, gute Schwester Lina durch den Tod entrissen. 8551 LUDWIGSHAFEN a. Rh., den 16. Juni 1910. Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Eckert. Die Feuerbestattung findet Freitag, den 17. ds., nachmittags 3 Uhr, im Krematorium zu Mannheim statt.

Aus Stadt und Land.

\* Aus der kirchlich-liberalen Vereinigung. Ueber einen Vortrag, den am Freitag in einer Mitgliedsversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung Herr Landgerichtsdirektor Wengler über das Thema: „Das Werden und die Ziele des liberalen Protestantismus“ hielt, erhalten wir einen Bericht, nach welchem der Redner etwa ausführte: Die Wiederkehr der Bibel ist für das deutsche Volk durch die Ueberlegung Luther's die größte, tiefreligiöse Tat der Reformationszeit gewesen. Eine Tat, die als Gesamtkulturwerk bis heute nicht überboten ist. Freilich, in den Zeiten nach Luther bildete sich immer mehr ein einseitiger Schriftdogmatismus heraus und verbunden damit eine harte Form der Kirchlichkeit mit eng begrenztem Gesichtskreis. Da erwachte die Kritik. Die Kritik will eine erweiterte Stellung der einzelnen Glaubigen zur Bibel. Es geht ein Riß durch das religiöse Leben des Protestantismus. Und die schroffe Anfeindung der liberalen Richtung durch die Orthodoxie ruft im Jahre 1863 den Zusammenbruch der liberalen Geistlichen in Baden hervor. Die Frucht dieser Verhandlungen der badischen liberalen Geistlichen war das Sammeln aller liberalen Protestanten Deutschlands im Protestantischen Verein, der im Jahre 1865 gegründet wurde. Die Ziele des Protestantischen Vereins wurden so festgelegt: die Befreiung der Lehre von dem nach herrschenden Dogmatismus wird der theologischen Arbeit der protestantischen Wissenschaft überlassen. Folgendes wird die Arbeit der kirchlichen Verfassung und des Gemeindelebens und die Förderung der praktisch-kirchlichen Tätigkeit dem Protestantischen Verein überwiesen. Unter fortwährenden schweren Kämpfen und unter Anfeindung namentlich seiner theologischen Mitglieder hat der Protestantische Verein mit zäher Kraft seine Ziele verfolgt und treue Wacht gehalten an den Gütern des freien Geisteslebens auf evangelisch-protestantischem Gebiet. Die evangelische Gemeinde Mannheim hat an all diesen Kämpfen lebhaften Anteil genommen. Man braucht nur an den Namen des unvergesslichen Ernst Otto Schellenberg zu erinnern, der die reichen Schätze seines Wissens und seiner Erfahrung und den frischen Quell seines tiefreligiösen Berufs in den Dienst seiner Gemeinde und in den Dienst der liberalen Sache gestellt hat. In der Folgezeit trat für den Protestantischen Verein die praktische Arbeit in der Gemeinde in den Vordergrund. Immer mehr kam jetzt das Bestreben, für die liberalen religiösen Gedanken eine immer breitere Basis in der Gemeinde zu schaffen und alle Schichten des liberalen Bürgertums zusammenzufassen. Aus diesem Bestreben erwuchs unsere kirchlich-liberale Vereinigung in unserer Stadt und in unserem badischen Lande. Diese kirchlich-liberale Vereinigung hat hier in Mannheim außerordentlich befruchtend gewirkt. Auch an merkwürdigen Persönlichkeiten fehlte es nicht. Der Name Ro-

bert Wassermanns wird mit diesem religiösen Aufschwung dauernd verbunden bleiben. Und möchte er sich in Mannheim seine Ziele etwas zu weit gesteckt haben, wie z. B. in der Apostelkammerfrage, die Grundzüge seiner Gedanken werden doch verwirklicht werden in Form der Revision der Agenda. Hier in Mannheim hat er mit Hilfe und der rastlosen Mitarbeit vieler treuer Freunde ein Werk geschaffen, das ein Denkmal für ihn bleiben wird, das Evangelische Gemeindehaus. In der Zeit, als dieses entstand, setzte in Mannheim eine weitere Bewegung ein. Es wurde die Volkkirchliche Vereinigung gegründet. Eine christliche Mitarbeit dieser Vereinigung, ihrem Programm gemäß, würden wir mit Freuden begrüßen, freilich ohne jene orthodoxe Betätigung. Was soll aber unsere Arbeit für die Zukunft sein? Es treten an uns all die Fragen der sittlichen Kultur heran, die in ungründlich reicher Fülle das ganze Leben der Gegenwart durchdringen. Jeder Tag bringt neue Probleme. Die ungeheuren Fortschritte in der Wissenschaft, namentlich in der Chemie, und die dadurch angeregten einseitigen philosophischen Erscheinungen (Schopenhauer - Nietzsche) haben andere in ihren Bann gezogen: sie glauben einen höheren Standpunkt einzunehmen als die Kirche. Offenbar weiß das Evangelium auch für sie nur 2 Lehren. Nun liegt aber die Sache so, daß bei der einzigartigen Erscheinung Christi in der Geschichte es sich weit weniger um zeitliche als um ein unendlich reiches Leben handelt, dessen Ausstrahlungen die Welt heiliger erfüllt haben und täglich neu erfüllen. Und daß es sich nicht um Dogmatik, sondern um Religion handelt, die als Lebensbedürfnis des Menschen imstande ist, das ganze Leben zu durchfluten und zu erheben. Dieses tiefste Erfassen des Geistes Christi ist die Aufgabe der christlichen Religion in der Neuzeit. Und der liberale Protestantismus möchte nun gerade das Seine dazu tun, um denjenigen, die aus den oben erwähnten Gründen an der Religion irre geworden sind, den Anstoß wieder zu erwecken. Wir scheuen dabei auch nicht eine voraussetzungslose theologische Wissenschaft, sie soll tiefer, immer tiefer forschen. Und selbst wenn sie gewonnen wäre, vieles als Unrecht festzustellen und aufzuheben aus unserer Bibel, so würde nur um so heller der ewige Wert der Bergpredigt und das Unersättliche als unmittelbarer Quelle religiöser Lebens erstreben. Und die Bibel unserer Zeit, mag sie sich nun christlich oder nicht christlich nennen, hat in den Mittelpunkt ihrer Forderung die Liebe im Sinne Christi gestellt. In wie reichem Maße hat sich diese Liebe betätigt in Vereinen und im Schaffen von Staatsorganen, für Arme, Kranke, Verirrte, für die hilflosende Jugend und für das durch Arbeit invalide Alter. Es mag dabei noch manches unvollkommen sein, was alles Wünschliche, aber das ist gewiß, eine reiche Entwicklung des Liebesgedankens steht auch in der Zukunft bevor. Und wir liberale Protestanten wollen auch unser Teil dazu beitragen. Wollen wir aber Gerölde christlicher Liebe sein, dann müssen wir, wie Peter

Molegger erzählt, Christus erleben. Das wären die Ziele, die sich der liberale Protestantismus stellen muß. Reicher, vielfach behelpte diesen geistvollen, tiefempfindenden Vortrag.

Sportliche Rundschau.

\* In den künftigen Prinz-Georg-Fahrten. Der Frankf. Generalanzeiger erfährt von zuständigen Stellen, daß für die neue Prinz-Georg-Fahrt folgende Bestimmungen erlassen worden sind: Die nächsten Prinz-Georg-Fahrten sollen Tourenfahrten werden, die zwischen Deutschland, England, Oesterreich, Italien und Rußland zum Austrag kommen werden. In der jüngst im Frankfurter Automobilklub abgehaltene Versammlung des Vorstandes des A. V. A. Berlin und des Royal Automobileklub-England wurde bekanntlich vereinbart, daß 1911 die Konkurrenz zwischen Deutschland und England ausgeschrieben werden soll. Der Start zu der Fahrt befindet sich in Berlin (bekanntlich wurde ursprünglich Hamburg vor der Höhe genannt), und geht auf deutschem Boden bis nach Bremerhaven. Dort werden die Automobile verladen und bis nach Schottland gebracht, wo die Fahrt ihre Fortsetzung findet. Sie führt von Aberdeen nach Süden durch Schottland und England und endet bei London. Der Termin der Ankunft in London wird, wie schon berichtet, so angelegt werden, daß die Fahrer zu den Kronenwohlfestlichkeiten des Königs eintreffen. Für 1912 ist vorgesehen, die Konkurrenz zwischen Deutschland, Italien und Oesterreich zum Austrag zu bringen und in Wien enden zu lassen. Auch hier befindet sich der Start wieder in Berlin. 1913 findet die Konkurrenzfahrt Deutschland und Rußland statt, und das Fahrtenende ist Petersburg. Zur Teilnahme an der Fahrt sind berechtigt: Mitglieder des A. V. A. und des Royal Klub. Man erwartet, daß von jeder Seite etwa 100 Mitglieder an der Fahrt teilnehmen werden. Diese Abmachungen zwischen dem A. V. A. und dem Royal Automobileklub haben in den Kreisen der Provinz-Automobilklub verstimmt; denn diese Klub fühlen sich zurückgesetzt, da keine Möglichkeit gegeben ist, an der Fahrt teilzunehmen, außer wenn sie Mitglieder des A. V. A. werden.

\* Hannoversche Flugwoche. Am dritten Tag (Montag) der hannoverschen Flugwoche kam auch der Gradedecker, der diesmal von Grade selbst gesteuert wurde, hoch. Er erlebte das erstmal 3 Stunden. Gegen 7 Uhr erob sich Grade zum zweitenmal zum Dauerflug. Er stellte mit 45 Minuten 9 Sekunden einen Rekord auf, den Gorrison mit seinem Doppeldecker nicht halten konnte. Er brachte es bei Eintritt der Dunkelheit nur noch zu einem Dauerflug von 14 Minuten 40 Sekunden. Grade ist somit Sieger. Der Wright-Doppeldecker, gesteuert von Schauenburg, landete beim 2. Aufstieg ebenfalls unglücklich wie am Samstag. Er fuhr gegen die Barriere und erlitt starke Beschädigungen.



Kaufmännischer Verein Mannheim. (E. V.)

Abteilung für Stellenvermittlung.

Verzeichnis offener Stellen

Table with 4 columns: Nr., Ort, Geschäftszweig, Stellung als. Lists various job openings across different locations and industries.

Rosengarten Mannheim

Sonntag, den 19. Juni 1910, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Leib-Garde-Infanterie-Regmts. (I. Grossh. Hess.) No. 115 aus Darmstadt.

Leitung: Obermusikmeister H. Hauske unter Mitwirkung des

Posaunenvirtuosen Professor Serafini Alschausky aus Berlin.

Vortrags-Ordnung:

- 1. Ouvertüre zum Drama Mozart... Suppé
2. Dramatische Szenen a. d. Hugemotten... Meyerbeer
3. Anforderung zum Tanz, Wa zerrondo... Weber
4. Konzertmarsch für Posaune... Graf

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saalräume nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Von Bremerhaven



nach den Nordsee-Bädern

Norderney, Juist, Borkum, Langeoog, Helgoland, Amrum, Wyk a. rahr, Sylt, sowie von Bremen und Wilhelmshaven

Wilhelmshaven nach Helgoland

Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen grösseren Eisenbahnstationen.

Welters Auskunft erteilt Norddeutscher Lloyd

BREMEN, Europäische Fahrt. Fahrpläne ferner zu haben: 146

Beamte = Angestellte

Können unter strengster Discretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stoffs, Bettdecken, Tischdecken, etc.

Brennmaterialien - Lieferung

Nr. 78. Das katholische Bürgerhospital bedarf für das Jahr 1910/11 180 Zentner Grubenholz 600 " Heifshrot 120 " Ruffkohlen

Vergebung

Die Abfuhr von ca. 70 cbm im Rathaus, ca. 65 cbm in der Kurfürst-Friedrichschule und ca. 10 cbm in der Rummhalle lagernder Schlacken soll im Wege der Submission vergeben werden.

Vermischtes



St. Georgen im Schwarzwald

Sommerfrische, beim Hochwald mit stundenlangen, ebenen Spazierwegen; Schwimmbäder, Gondelfahrten, Forellenfischerei.

Bekanntmachung

Die Vorname einer Maß- und Gewichtsstation im Jahre 1910 betreffend. Nr. 28407 P. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis...

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Bluthochdruck, Neuritis, Schreidkrampf, Diabetes, (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Nervenleiden, Blasenstörungen, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Onanie etc.

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“

Liegenschaften

Berrschastliche hochselegant ausgestattete Villa in der Oststadt 8472 mit großer Terasse, 12 Zimmer und reichlichem Zubehör...



Ambulatorium

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“

Liegenschaften

Berrschastliche hochselegant ausgestattete Villa in der Oststadt 8472 mit großer Terasse, 12 Zimmer und reichlichem Zubehör...

Villiten-Karten

Dr. S. Saas, Buchdruckerei & m. h. R.

Schützen Sie sich u. ihre Kinder vor Schnakenstichen

„Stoll's Schnakenfeind“ (Name ges. gesch. unter Nr. 91370)

In Flaschen und Tuben à 50 Pf. in der Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3.

Bekanntmachung

Der hies. Lagerplatz 300 0/2 in den Dohsenwiesen - feiligerer Möbelwagen - plab wird am 100

Arbeits-Vergabung

Die Dachdeckung des Neubaus der H. Hörsen Mädchenschule mit Ziegeln und Kienholz, Ziegeln, erliche grün glasiert, letztere rot, soll im Wege des öffentlichen Angebots an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Bauarbeiten - Vergabung

zum Aufnahmegebäude des neuen badischen Bahnhofs in Basel. (Abmessungen: 200 m lang, 25 m tief, 10 m bis Traufe hoch.)

Bekanntmachung

In dem Hofe der Herrenhaltung Heudenberg verbleiben wir am Dienstag, den 21. Juni 1910, vormittags 9 Uhr eine noch zu erhaltene Sägemühle, eine Säbenmühle und eine Schneemaschine...

Trauringe

C. Fesenmeyer, P. 1, 3, Breitenstraße.

Schreibbureau

„Smith Premier“ Tel. 408, O 6, 3. Separ. Diktierraum.

Solide Herren

erhalten bei einer Anprobung und monatlichen Teilzahlungen Anzüge nach Maß

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardt Nachf. O 5, 8 (K. Oberhausen) Fernspr. 4301.

Ankauf

Krankensfahrstuhl zu kaufen gesucht. Offerten mit H. E. 1000 postlagernd Sudmühlhofen. 32702

Herrschaft Obacht!

Zahle reelle hohe Preise für getragene Kleider und Schuhe aller Art.